

**Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe
Kein Betrieb ohne Belegschafts-Versammlung!**

für Schlesien

**Organ der A.P.D., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)**

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreuzberger Straße 60, Fernsprecher 460 39.
Redaktion: Breslau 10, Kreuzberger Straße 60 (Worbenhaus), Fernsprecher 439 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — **Verlagsort:** Breslau. — **Verlag:** I. A. G. Schlesiensche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kreuzberger Straße 60. Fernsprecher 460 39.

Die Opfer des Blutsonntags von Ohlau vor dem Standgericht / siehe im Innern des Blattes

Betriebsarbeiter im Angriff

Durch Antifaschistische Aktion im Betriebe wird jeder Lohnraub, werden alle Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen verhindert / Mobilisiert die Belegschaften aller schlesischen Betriebe, Schächte und Gutshöfe!

Streiks in allen Teilen Deutschlands

Am 12. August ist die Belegschaft der Strohh- und Filzhutfabrik Bergmann & Selo, Dresden, geschlossen in den Streik getreten. In dem Betriebe sind 350 Arbeiterinnen beschäftigt, sie kämpfen für Lohnerhöhung. Die Arbeiterinnen, die bisher auf einen Durchschnittslohn von 31 Pfg. pro Stunde kamen, fordern einen Garantielohn von 64 Pfg. Am Morgen hatte zuerst die Garniturabteilung, die ein Drittel der Belegschaft umfaßt, geschlossen die Arbeit niedergelegt. Als der Unternehmer jede Verhandlung ablehnte und die Arbeitnehmern obendrein noch beschimpfte, legte die Gesamtbelegschaft die Arbeit nieder.

Die Arbeiterinnen sind entschlossen, den Kampf trotz der Unternehmerschuldungen bis zur restlosen Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen durchzuführen.

Die Former des Stahlwerkes Krieger in Oberkassel legten am 12. August die Arbeit nieder, weil sich die Firma seit Wochen weigerte, den tariflich festgesetzten Mindestlohn zu zahlen. Der einmütig und entschlossen geführte Kampf hatte einen vollen Erfolg. Schon nach zweistündigem Streik erklärte sich die Werkleitung zur Nachzahlung des zu wenig ausgezahlten Lohnes bereit. Daraufhin nahmen die Former (60 Mann) die Arbeit wieder auf mit dem Beschluß, den Streik sofort weiterzuführen, wenn es die Firma wagen sollte, das gegebene Versprechen nicht zu halten.

Die Lehrlinge der Zahnradfabrik Arien in Altona haben am 12. August in einer Lehrlingsversammlung beschlossen, sich mit der streikenden Belegschaft solidarisch zu erklären und nicht wieder in den Betrieb zu gehen. Die Lehrlinge haben ihren Streikbeschluss bis auf einen vollzählig am 13. 8. durchgeführt. Die Lehrlinge haben sich einen Kampfausschuß gewählt und eine Reihe betrieblicher Forderungen aufgestellt.

Die Streikfront der Gesamtbelegschaft steht ungebrochen. Die Belegschaft der Dortmund Union erzwang durch ihre entschlossene Kampfbereitschaft Lohnverhandlungen der gewählten Einheitskommission der Arbeiter mit der Direktion. Die Werkleitung bewilligte allen Arbeitern, die nur 35 Mark ausgezahlt bekamen, einen Vorzuschuß von 20 Mark. Der Kampf der Union-Arbeiter geht weiter. In den letzten drei Wochen haben 45 Union-Arbeiter ihren Beitritt zur A.P.D. erklärt und vier Arbeiter traten der A.P.D.-Betriebszelle bei.

In der Spinnerei Witt in Alt-Chemnitz führte die Belegschaft am 12. August von 1-1,30 Uhr einen Proteststreik gegen einen vom Unternehmer diktierten betrieblichen Lohnabbau durch. Die Firma hatte einen Tag vor der Lohnzahlung mitgeteilt, daß die Abfordrungen bei den Spinnern, Andrehern und Aufstehern bis zu

20 Prozent abgebaut werden. Da der Lohnabbau durch die Firma auch für die 14 der Lohnzahlung vorausgehenden Tage vorgenommen wurde, erhielten bereits gestern die Arbeiter bis 6 Mark (für 14 Tage) weniger. Die betreffenden Abteilungen des Betriebes waren deshalb in gewaltiger Erregung und weigerten sich mittags, die Arbeit wieder aufzunehmen, ehe nicht die Verhandlungen mit dem Betriebsrat beendet seien. Die Arbeiter ließen sich aber von einem kurz nach Streikbeginn erschienenen D.V.-Angestellten zur Wiederaufnahme der Arbeit bewegen, da ihnen der Gewerkschaftsvertreter Hoffnung machte, daß durch die Verhandlungen mit der Direktion ein günstiges Ergebnis erreicht werden könnte.

Eine am Abend von der A.P.D. einberufene Abteilungsversammlung beschloß die sofortige Einleitung weiterer Kampfmaßnahmen, sowie die Mobilisierung der Gesamtbelegschaft.

In der schlesischen Textilindustrie, insbesondere im Langenbielauer Gebiet, herrscht das größte Elend. Die Bergarbeiter in Oberschlesien und Waldenburg haben gegenüber ihren im Streik stehenden belgischen Kameraden die Pflicht zur höchsten Solidarität. Die beste Solidarität ist der Kampf um die eigenen Forderungen. Die Streikwelle, die jetzt in Deutschland, zwar noch schwach, aber immerhin in einer Reihe wichtiger Betriebe, eingeschlagen hat, muß für die schlesischen Kumpels, für die abgehärmten Textilarbeiter und ausgehungerten Landarbeiter das Zeichen zum Angriff sein. Der Angriff ist die beste Verteidigung der Löhne und Arbeitsbedingungen gegenüber den Plänen der Unternehmer, einen erneuten Lohnraub und weitere Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen durchzuführen.

In der Antifaschistischen Betriebswoche entfaltet in jedem Betrieb den Antifaschistischen Sturm! Kein Betrieb ohne Betriebsversammlung! Heberschwemmt die Betriebe mit der kommunistischen Presse! Wählt in jedem Betrieb Einheitsausschüsse als Kampforgane gegen jeden Lohnraub, für die täglichen Forderungen der Belegschaften, gegen den Faschismus, für den Sozialismus!

Klara Zetkin wird Reichstag eröffnen

Moskau, 15. August. Aus Moskau wird gemeldet, daß unsere greise Genossin Klara Zetkin in einer Versammlung deutscher Kommunisten erklärte, sie werde trotz der gegen sie erhobenen Forderungen die Sitzung des Reichstages eröffnen. Sie betonte, daß sie die Erfüllung dieser Pflicht dem deutschen Proletariat schuldig sei.

Faschistische Hungeroffensive — antifaschistische Gegenoffensive

„Das Wirtschaftsprogramm (der Papen-Regierung) selbst ist in allen Einzelheiten so gut wie fertig“ — teilt der „Montag“ Jugenbergs, der der Regierung nahesteht, mit. Im Vordergrund des Wirtschaftsprogramms stehen... organisatorische Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge... Voderung der Tarifpolitik... Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes... Die Bourgeoisie und ihre Diktaturregierung nimmt somit eine neue Reihe scharfer sozialreaktionärer Maßnahmen in Angriff. Sie beabsichtigt, eine neue umfassende Kürzung der Lohnsätze herbeizuführen. Sie will durch „Vereinheitlichung“ der Erwerbslosenfürsorge die Bettelpennie der Erwerbslosen weiter senken und die Sozialversicherung beseitigen. Sie plant, den weit unter Tarif „bezahlten“ Arbeitsdienst zu verbreitern und zum Arbeitszwang auszubauen.

Zu dem Programm der faschistischen Reichsregierung gehört nach weiteren Mitteilungen der Montagpresse eine „Gesetzesvorlage über die Reichsreform, die... auch die Frage der Wahlreform“ und einer „ersten Kammer“ enthalten, also der wertaktiven Jugend das Wahlrecht nehmen und ein Herrenhaus schaffen soll.

Die Ergänzung dazu ist die neue Aktion gegen die antifaschistische Bewegung. Vor einigen Tagen wurden in ganz Preußen und in vielen Städten in anderen Ländern große Hausdurchsuchungen gegen die kommunistische Partei und gegen revolutionäre Massenorganisationen durchgeführt. Die „Rote Fahne“ hat eine Verwarnung erhalten, in der ihr ein Verbot für die Dauer der „gesetzlichen Höchstgrenze“ angedroht wird. Das kommunistische „Thüringer Volksblatt“ ist wieder für zehn Tage verboten, über das „Ruhr-Echo“ wurde gleichfalls wieder ein Verbot von zehn Tagen verhängt, die „Freiheit“ in Düsseldorf und die „Sozialistische Republik“ in Köln wurde für 14 Tage verboten.

Die deutsche Bourgeoisie, ihre entscheidenden Teile, haben es nicht für ratsam gehalten, jetzt der Hitlerpartei demonstrativ die Führung einer Diktaturregierung zu übergeben. Die Bourgeoisie fürchtet vor allem, daß dadurch die Empörung der Arbeitermassen so stark anwachsen wird, daß nicht nur die Durchführung der sozialen Abbaumaßnahmen erschwert, sondern das Hitlerregime gestürzt und mit ihm das ganze kapitalistische System äußerlich gefährdet werden könnte. Der Ruhrhandel blieb ergebnislos.

Nun führt die Schleicher-Papen-Diktatur das durch, was Hitler verwirklichen sollte.

Sie hofft, daß die Arbeitermassen die beabsichtigten neuen Abbauverordnungen und faschistischen Diktate eher auf sich nehmen und einen geringeren Widerstand leisten werden, wenn unter den Verordnungen statt des Namens Hitler der Name Papen zu lesen ist. Sie stützt sich dabei auf die NSDAP. und auf die SPD., die trotz gewisser Differenzen untereinander und mit der Schleichergruppe grundsätzlich die Interessen des gleichen kapitalistischen Systems vertreten.

Die Nazi-partei nimmt „Opposition“. Der „Angriff“ (vom 15. 8.) geht aus Furcht vor den SA-Leuten, die Hitler für zehn Tage beurlaubt hat, um ihre Rebellion möglichst zu unterbinden, so weit, die Papenregierung als „Abdelsclique“ zu bezeichnen. Das Goebbelsblatt täuscht sich gewaltig, wenn es glaubt, jemanden vergessen zu machen, daß die NSDAP. diese Regierung zwei Monate lang restlos unterstützt hat; die Nazi-presse hat es bisher nicht zu bestreiten gewagt, was aus Grund der Differenzen innerhalb der faschistischen Gruppen jetzt schwarz auf weiß in der Regierungserklärung steht und was die Telegraphenunion (vom 15. August) „don zuständigen Stelle“ zu erklären befragt ist:

„Was die Tolerierungsverfügungen der Nationalsozialisten gegenüber der jetzigen Reichsregierung betreffen, so seien solche Verfügungen nicht nur von Hitler selbst, sondern auch von anderen maßgebenden Führern der Nationalsozialisten in ganz eindeutiger Weise abgegeben worden. Die Herren hätten versprochen, die vom Verlassen des Reichspräsidenten getragene Regierung zu tolerieren. Zeitlich seien diese Verfügungen niemals begrenzt worden.“

Die NSDAP. wird jetzt noch mehrheitlich für die Demagogie entscheiden. Die nächste Seite der Reichsregierung...

Antifaschisten verteidigt eure Presse!

Partei-presse am Rhein und Ruhr verboten

Berlin, 16. August. (Sig. Drahtber.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, hat die gesamte Rhein- und Ruhr-presse der A.P.D., und zwar die „Freiheit“, Düsseldorf, „Sozialistische Republik“, Köln, „Ruhr-Echo“, Essen, auf 10 Tage verboten, d. h. vom 15. bis 24. August einschließlich.

Das Verbot erfolgte wegen der Stellungnahme zu der Notverordnung der Papen-Regierung. In der Verbotbegründung heißt es: „Der Artikel befaßt sich mit der bekannten, seitens des Reichspräsidenten in den letzten Tagen erlassenen Verordnung gegen politischen Terror und politische Ausschweifungen. Dabei werden die im Interesse der öffentlichen Sicherheit vom Reichspräsidenten und der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen in derart gehässiger Weise besprochen, daß diese Äußerungen weit über das Maß des im Interesse der Staatsautorität zulässigen Credits hinausgehen und als grobe Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichspräsidenten, des Reichslanzlers sowie des ebenfalls ausdrücklich genannten Reichswehrministers anzusehen sind. Die Beschimpfung und Verächtlichmachung dieser höchsten leitenden Organe wird insbesondere dadurch bewirkt, daß ihnen in bezug auf verunglimpfernde Weise die un-

jächstesten und verwerflichsten Motive ihrer von der Verantwortung für das Staatsganze übertragenen Handlungen untergeschoben werden.“

Auch das „Thüringer Volksblatt“ verboten

Erfurt, 15. August. (Sig. Bericht.) Der von Bracht eingesetzte kommissarische Oberpräsident für die Provinz Sachsen hat das „Thüringer Volksblatt“, Organ der kommunistischen Partei für Groß-Thüringen, auf die Dauer von 10 Tagen, und zwar bis einschließlich 23. August, verboten. In der Begründung wird ausgeführt, daß in Nr. 189 vom 6. August in einem Artikel „Krieg dem imperialistischen Kriege“ Ausführungen enthalten seien, die „lebenswichtige Interessen des Staates gefährden“.

Die in diesem Artikel gebrachten Angaben über Waffen- und Munitionsherstellungen in Thüringer Betrieben und über Einstellung von Nazis in Waffenbetrieben, werden als „unwahre Behauptungen und entstellte Tatsachen“ bezeichnet.

Verbotsdrohung gegen „Rote Fahne“

zu den sonst als „arbeitsscheu“ beschimpften Erwerbslosen und die ebenso plötzliche Bauerntreue des Mecklenburger Bauernführers, dessen Partei immer wieder die kommunistischen Anträge für die Kleinbauern abgelehnt hat, wird noch so manche Kennanlage erhalten. In Wirklichkeit geht die Hitlerpartei als Partei des kapitalistischen Systems grundsätzlich weiter durch und dünnt mit der kapitalistischen Reichsregierung. Nach wie vor wird die NSDAP. Jellen zur Verhinderung und zum Strauchbruch in den Betrieben bilden, nach wie vor wird sie irreführende SM.-Gente zu Vordrüberfällen und Bombenattentaten gegen Arbeiter heben.

Den Hitler und Goebbels wird es trotz alledem nicht gelingen, die Rebellion der bisher irreführten Arbeiter der NSDAP. und auch vieler Werkstätten aufzuhalten. Die Vertagung der für Sonntag angelegten Parlamentarierkonferenz und besonders die Vertagung der SM. Spitztag wider, daß die Schwierigkeiten in der Hitlerpartei wachsen. Eine besonders große Bedeutung für die Papen-Schleicher-Diktatur bei der Durchführung der neuen sozialreaktionären und Unterdrückungsmaßnahmen hat die Sozialdemokratie und die ADGB-Führung. Genau wie die Nazis maskieren sich die Wels und Höfelmann als oppositionell. Ihr „Kampf gegen den Faschismus“ besteht darin, daß sie — im Reichstag, dem die Rolle einer Attrappe zugewandt ist, ihre Vertragsanträge auf „Abbau des Kapitalismus“ einbringen. Ihre „Sozialisierung“, die nach den Aufrufen des SPD. Reichstagsfraktion im März 1932 zu „marxistischem“ begann, hat in den Anträgen der SPD. Reichstagsfraktion Aufrechterhaltung gefordert. Unter einem Vorwand von „radikalen“ Phrasen verstanden sich dann Anträge, die von der Sozialdemokratie zur direkten Unterstützung der Papen-Regierung gestellt sind. Da wird beispielsweise „gefordert“, daß in den stillgelegten Betrieben Erwerbslose arbeiten. Das bedeutet nichts anderes, als daß die Erwerbslosen die Arbeit nicht für die Tariflöhne, sondern für die Arbeitslosenunterstützung leisten sollen, und ist ein Anreiz für die Unternehmer, einfach ihren Betrieb „stillzulegen“ und Arbeiter, gleichfalls die bisher Beschäftigten, zu Arbeitslosen machen wieder einzustellen.

Ein anderes Stück der „Sozialisierung“ der SPD. ist die Forderung der Zwangsanleihe, von der sich die Kapitalisten leicht erlösen werden, die aber den Arbeitermassen neue Lasten auferlegt, dann die „Arbeitszeitverlängerung“ ohne Lohnausgleich, die Tabakverteuerung durch Monopol u. a. m. Der Gipfel des sozialdemokratischen „Sozialismus“ ist der Artikel, den Leipart in der Sonntagsausgabe des „Berliner Tageblatts“ veröffentlicht, der unter dem Deckmantel der Arbeitsbeschaffung die „Kreditbereitstellung durch die Reichsbank“ zu gut deutsch, Druck von Millionen Papiergeld. Inflation. Dasselbe hat der Naziminister Röber angedroht. Die Montag-Abend-Ausgabe des „Vorwärts“ beruft sich überdies begeistert darauf, daß zwischen dem Reichsbankpräsidenten Luther und dem Reichskanzler Papen ein Streit wegen der Finanzierung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung ausgebrochen sei und daß Papen von der Reichsbank die für die Arbeitsdienstpflicht u. m. notwendigen Kredite fordere.

So wirken die faschistische Schleicher-Papen-Diktatur, die Hitlerpartei, die Sozialdemokratie und ebenso das Zentrum als Gruppen und Parteien des Kapitalismus ungeachtet ihrer Differenzen und ihrer Scheinopposition insgesamt im Interesse der Bourgeoisie: für die noch schärfere Abwälzung aller Lasten auf die Arbeitermassen, für die rückwärtssteigende Niederhaltung des Proletariats.

Die Antifaschistische Aktion, die die KPD. in die Wege geleitet hat, hat zu einer Kräftigung der Arbeiterklasse geführt. Jetzt gilt es, die Antifaschistische Aktion zehnfach zu verstärken. Vor allem in den Betrieben, wo die Hauptkraft der Arbeiterschaft liegt, wo die scharfe Waffe des Streiks angewandt werden kann und dazu in den Streikpelleillen, den Sammelplätzen der Millionen hungernden Erwerbslosen.

Der Polizeipräsident von Berlin überlieferte der „Roten Fahne“ eine Verwarnung, in der ein Verbot bis zur „gesetzlichen Höchstgrenze“ angedroht wird. Es heißt in dem Schreiben unter anderem: „In der Tageszeitung „Die Rote Fahne“ Nr. 167 vom 13. August 1932 befindet sich im Hauptblatt auf der ersten Seite ein Artikel „Wir und ihr Gewerkschaften — eine unbefehgbare Macht“. Dieser Artikel schließt mit den Worten: „Hitler weder parlamentarisch noch außerparlamentarisch an die Macht! Fort mit den faschistischen Machtbabern!“ Aus diesen Worten ergibt sich, daß die Leser dadurch aufgefordert werden sollen, die Übernahme der Regierungsgewalt durch Hitler auch auf parlamentarischen Wege, also durch Einsetzung als Reichskanzler seitens des Herrn Reichspräsidenten, zu verhindern. ...

Auf der 3. Seite des Hauptblattes befindet sich ein Artikel „150.000 ruhen: Massenstreik cure Waffe“. In der 2. Spalte heißt es unter Bezugnahme auf den Bergarbeiterstreik in Belgien: „Wo Unternehmer provozieren... gingen Wäsen in Brand auf“; zwei Absätze weiter: „Sie verfolgten und verprügelten die Streikbrecher“, und im nächsten Absatz: „Es kam zu schweren Straßenschlägen“. Es wird darin weiter fortgeführt: „Die Regierung kann ihren Versammlungs- und Demonstrationsverboten nicht Geltung verschaffen. Die Arbeiter haben sie durchbrochen. Gendarmerie und Soldaten werden zerlegt. Einige Regimenter haben sich sogar schon geweigert, den Befehl zum Marsch in das Kampfbreiter auszuführen.“ Der letzte Absatz des Artikels beginnt mit den Worten: „Heute... müssen die deutschen Arbeiter die belgische Streikbewegung studieren, müssen aus ihr lernen.“

Aus den angeführten Stellen ergibt sich eine Verherrlichung der angeblich von den belgischen Bergarbeitern ausgeführten Gewalttätigkeiten. Wie die zuletzt angeführten Stellen sowie die Ueberschrift: „Welt ihnen bei der Verbreitung ihres Generalstreiks!“ ergeben,

werden den Lesern der „Roten Fahne“ die Gewalttätigkeiten der belgischen Bergarbeiter zum Vorbild hingestellt und sie gleichfalls zu derartigen Gewalttätigkeiten aufgefordert.“

Die Papen-Regierung hofft zum Schluß aus. Auch ohne Hitler wird der stärkere Unterdrückungssektang gegen die Antifaschistische Aktion, deren Führerin die KPD. und ihre Presse ist, eingeleitet. Der Anfang ist das Verbot der „Rote Fahne“ und die Verbotspresse, der „Thüringer Volkszeitung“ und die Verbotspresse, der „Thüringer Volkszeitung“ und die Verbotspresse, die den hungernden und unterdrückten Volksmassen allein die Wahrheit und den einzigen Ausweg aus dem bankrotten Kapitalismus, aus dem jetzigen Hungerdasein, den revolutionären Kampf aufzeigt, soll zum Schweigen gebracht werden. So wird die Polizeigeb auf die Freiheitspartei des deutschen Proletariats, auf die KPD., durch das Verbot der kommunistischen Presse ergänzt. Im gegebenen Moment soll darüber hinaus das Verbot der kommunistischen Partei erfolgen.

Antifaschisten! Die Zeichen der Zeit stehen auf Sturm! Die kommunistische Presse darf euch „laut Notverordnung“ nicht mehr an das sagen, was in der jetzigen Situation notwendig ist. Ihr aber wisst, daß es um Sein oder Nichtsein der Arbeiterklasse geht. Verstärkt die Antifaschistische Aktion als Antwort auf das Verbot der kommunistischen Presse! Schmeißt überall die rote Einheitsfront, die selbst durch Verbote nicht zu besiegen ist! Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe und macht diese zu einem unüberwindbaren Bollwerk des Kampfes für Arbeit, Brot und Freiheit! Antifaschisten, verteidigt eure Partei und Presse! Jetzt erst recht in jede Arbeiterwohnung die kommunistische Presse!

Schwere Zusammenstöße im belgischen Streitgebiet

Brüssel, 15. August. (Eig. Bericht.) Die Streiklage im belgischen Bergbau ist nach wie vor unverändert fest und unerschütterlich. Trotz polizeilicher Drohungen sind weiter zahlreiche Einstellungen der Notstandsarbeiten von den Bergarbeitern vorgenommen worden. An mehreren Orten kam es zu heftigen Kämpfen der Streikenden mit der Polizei. Am Donnerstagabend wurde in Tienenbeek ein Packerwagen von Streikenden gestürmt und das Brot unter die hungernden Familien verteilt.

In Valenciennes kam es zu schweren Kämpfen zwischen demonstrierenden Streikenden und der Gendarmerie, die auf Pferden gegen die Demonstranten vorging. Ein Arbeiter wurde von den Gendarmen erschlagen.

Bezeichnend für den unerschütterlichen Kampfeswillen der Bergarbeiter ist ein Beispiel von Duaregnon. Dort hat der sozialdemokratische Bürgermeister eine Versammlung der Streikenden einberufen und sie zu überreden versucht, die Arbeit aufzunehmen. Er stellte ihnen in Aussicht, daß sie volle Genugtuung erhalten würden.

Einmütig antworteten darauf die Streikenden, sie verließen die geschlossene Streikfront nicht und nur, wenn die Forderungen ihrer Kameraden im ganzen Lande bewilligt würden, seien sie bereit, den Streit zu beenden.

Wie wir bereits mitteilten, fand am 11. August eine große

kommunistische Massenversammlung in La Fester statt, in welcher der Genosse Jacquemotte vor fast 5000 Bergarbeitern sprach. Hunderte von Aufnahmen für die kommunistische Partei sind zu verzeichnen.

Der bisherige Hungertums wird fortgesetzt

Berlin, 16. August. (Eig. Drahtbericht.) Gestern nachmittag fand eine Kabinettsitzung der Regierung Papen statt, in der die politische Situation besprochen wurde. Nach den über die Sitzung bekannt gewordenen Verlautbarungen ergab sich die Feststellung, daß der bisherige Regierungskurs unverändert weitergeführt wird. Die Regierung ist entschlossen, auch ohne einer Mehrheit im Reichstage ihr Programm durchzuführen. Die „Rote Fahne“ schreibt: „Wenn das Kabinett von Papen stürzen sollte und Koalitionsverhandlungen ergebnislos bleiben, glaubt man einen „Notstand“ konstruieren zu können, der dann mit außerordentlichen Mitteln zu bekämpfen wäre.“ Zu diesen außerordentlichen Mitteln wird die Reichstagsauflösung und Neuwahl nach Aenderung des Wahlrechts oder die Ausschreibung von Wahlen zu einer neuen Nationalversammlung gehören.

Die Anträge der SPD.-Reichstagsfraktion

Politischer Betrug und faschistische Vorschläge

Arbeitslose sollen für Bettelpfennige schuffen / Zwangsanleihe / Neue Verteuerung des Tabats- und Petroleum-Monopol / SPD.-Arbeiter her zur antifaschistischen Einheitsfront

Die SPD.-Führer, die am 20. Juli vor der faschistischen Reaktion die Anträge einbrachten und die jede Maßnahme der Brüning- und Papen-Regierung durch unerschütterlichen, daß sie die Arbeiter vom Kampf ausschließen, wollen jetzt durch parlamentarische Doppeltugenden wieder Boden bei der Arbeiterschaft gewinnen. Zu diesem Zweck hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Anzahl Anträge formuliert. Diese Anträge enthalten einestells Forderungen, die die SPD.-Führer, als sie selbst noch in den Regierungen waren, nicht durchführten, sowie solche Forderungen, die nur zum Schein gestellt sind, andererseits aber auch solche, die von der faschistischen Reaktion, die das merkwürdige Volk mit neuen unerschütterlichen Forderungen besetzen will, nur übernommen zu werden brauchen. Diese letzten Forderungen sind der rechte Kern der SPD.-Anträge, sie sind die Brücke zum offenen Bündnis mit der faschistischen Reaktion.

Zu den Anträgen, die gestellt werden, um die Arbeiter von den beschleunigten Taten der SPD.-Führer abzuwenden, gehört der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni 1932. Die Aufhebung der Brüning-Notverordnungen fordert die SPD. nicht.

Als die entgegliche Papen-Hitler-Notverordnung vom 14. Juni 1932 erließen, begnügte sich die SPD. mit leeren Protestworten, die SPD.-Führer lehnen aber alles ein, um einen wirklichen Kampf gegen den Unterstützungsbau, gegen die neuen unerschütterlichen Steuern zu verhindern.

Die SPD. vertritt die Massen auf die Abgabe des Stimmzettels am 31. Juli. Die SPD.-Minister in Preußen und anderen Ländern lehnen die Papen-Hitler-Notverordnung ab. Die Brüning-Regierung sagte sogar noch die Schlichtung und die Aufhebung der Hauszinssteuerfreiheit für Rotleidende hinzu. So selbstverständlich ist es für die SPD. im Reichstag für Aufhebung der Brüning- und Papen-Notverordnungen stimmt, so einbringlich sagt sie, daß ohne den Kampf der Massen in breiter antifaschistischer Einheitsfront kein Erfolg im Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, gegen die Bedrückung durch Massenbeschäftigungsenerungen werden kann. Die SPD.-Führer sind aber gegen diesen Kampf, sie sind gegen die antifaschistische Einheitsfront. Und was soll man erst sagen, wenn die SPD. „Verfälschung der Opfer der Reichstagsfraktion mit Bedarfsgegenständen und Gewährung einer zusätzlichen Winterhilfe“ forderte.

Als unter der Hermann-Wäcker und Brüning-Regierung die Kommunisten um eine Winterhilfe für die

Rotleidenden kämpfen, wurde diese Forderung von der SPD. am schärfsten bekämpft.

Deute heißt: Die SPD. wohl selbst solche Anträge, nach wie vor will sie aber keinen wirklichen Kampf zu ihrer Durchsetzung. Und das ist entscheidend.

Zu den Anträgen der SPD., die am wenigsten ernst gemeint sind, gehören die Anträge zu dem sogenannten „Abbau der Wirtschaft“, als da sind: „Sozialisierung der Schlüsselindustrien, des Bergbaues, der Eisenindustrie, der Großchemie, Verstaatlichung der Großbanken, Enteignung des Großgrundbesitzes, Abgabe des Landes an Landarbeiter und Kleinbauern“.

Niemand wird der SPD. einreden können, daß die Papen-Regierung die Schlüsselindustrie sozialisieren und die Großgrundbesitzer enteignen werde. 1918 z. B. wollten die Arbeiter zur Sozialisierung schreiten, aber

die SPD.-Führer haben durch Koste die Arbeiter blutig niederschlagen lassen, nur um zu verhindern, daß die Arbeiter Fabriken, Bergwerke und Banken in Besitz nahmen.

Die SPD. lehnt heute noch genau so die einzige Voraussetzung für die Sozialisierung ab, nämlich den Kampf um die Arbeiter- und Bauerntregierung, um die Herrschaft der Arbeiterklasse. Wenn die SPD. heute den Ruf nach Sozialisierung erhebt, so soll das denselben Zweck erfüllen, wie 1919 die Plakate „Die Sozialisierung marxisiert!“. Die Massen sollen vom Kampf abgehalten und irreführt werden, damit sie den faschistischen Maßnahmen der herrschenden Klasse nicht den nötigen Widerstand entgegensetzen.

Aber verliert ernst gemeint und so, daß sie die faschistische Reaktion nur anzugreifen braucht, sind eine Reihe weiterer Forderungen der SPD.

Die SPD. fordert die gesetzliche Verlängerung der Arbeitszeit, aber ohne Lohnausgleich. Das ist ein weiterer Lohnabbau!

Die SPD. fordert: „Die Arbeitsbeschaffung soll umfangreiche öffentliche Arbeiten, die Förderung der Hausreparaturen und die Beschäftigung von Arbeitslosen in stillgelegten Fabriken und Werkstätten umfassen.“

Diese Arbeitslosen sollen nicht zu Tariflöhnen, sondern zu erbärmlichen Unterstützungspennungen beschäftigt werden. Es wäre dasselbe eintreten, was wir heute schon beim Arbeitsdienst sehen — die Unternehmer würden Arbeiter entlassen, Fabriken stilllegen und dann die Arbeitslosen zu Hungerpennungen für die Arbeiter

anfordern. Wir sind davon überzeugt, daß die Arbeiter nur mit Empörung den ungeheuerlichen SPD.-Vorschlag zur Kenntnis nehmen werden, ein Vorschlag, der absolut den faschistischen Reaktionen gleich ist.

Ungeheuerlich sind auch eine Reihe von Vorschlägen, die die SPD. zur Finanzierung dieser „Arbeitsbeschaffung“ macht. Sie fordert die Auslegung einer Prämienanleihe. Da sie aber weiß, daß niemand diese Prämienanleihe zeichnen würde, fordert sie ihre Ergänzung durch eine Zwangsanleihe. Natürlich würde eine Zwangsanleihe von einigen hundert Millionen nur wieder den Lohn- und Gehaltsempfängern distriert werden, die heute schon bei den elenden Löhnen hungern.

Ferner fordert die SPD. zur Beschaffung der Mittel für ihre Anträge die Schaffung eines Tabak- und Petroleum-Monopols. Ein Tabakmonopol würde die Tabakwaren, die für die Arbeiter ohnehin schon fast unerträglich sind, noch viel mehr verteuern.

Ein Petroleummonopol würde den Treibstoff verteuern und richtet sich vor allem gegen die Einfuhr von Sowjet-Petroleum.

Wenn die SPD. aber die Streichung der Fürstenabfindungen fordert, so wissen die Arbeiter, daß die Brüning-Regierung mit den Hohenzollern einen Standeslöwen Vergleich abgeschlossen hat, und daß die SPD.-Führer noch nie ernstlich gegen die riesigen Fürstenabfindungen und Generalpensionen gekämpft haben.

So bedeuten die SPD.-Anträge einestells Demagogie und Betrug der Massen, andererseits eine direkte Unterstützung der faschistischen Diktatur.

Die SPD.-Führer wollen mit Hilfe dieser Anträge die Arbeiter erneut belügen und gleichzeitig glauben sie Heilmittel gegen die KPD. zu bekommen, weil die KPD. niemals einer neuen Massenbeschäftigung zustimmen wird und auch nicht für Anträge stimmt, die faschistischen Geist atmen. Deshalb ist es notwendig, allen SPD.-Arbeitern zu zeigen, welchen Zweck die SPD.-Führer mit ihren Anträgen verfolgen.

Es gilt, die jetzt über die feige Kapitulation der SPD.-Führer empörten SPD.-Arbeiter für den Kampf in der antifaschistischen Einheitsfront zu gewinnen, für den Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, um höhere Löhne und Unterstützungen, um Brot und Freiheit.

Korruption im Buchdruckerverband?

Vor einigen Wochen berichteten wir über die Korruption im Gesamtverband, wo die Führer desselben beim Bau des Verbandshauses eine halbe Million mehr verpulvert haben, als was zuvor eingeseht war. Jetzt wird unter der Breslauer Arbeiterschaft seit einigen Tagen eine Korruption im Buchdruckerverband lebhaft diskutiert. Es prangert bisherige Verbandsangestellte, soll mit einer Summe von mehreren tausend Mark durchgegangen sein. Die gesamte Mitgliedschaft des Buchdruckerverbandes muß sofort Rechenschaft fordern. Verlangt die sofortige Einberufung einer Mitgliederversammlung zur Klärung der im Umlauf befindlichen Gerüchte. Kollegen, duldet keinen Tag Verzögerung. Kämpft für die Sicherung der Mitgliedsrechte, für die Sicherung der im Statut festgelegten Unterstufungen, für die Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge und die Herabsetzung der Löhnengehälter!

Ein Sonntag in Margareth

Die „Ja“ veranstaltete am Sonntag, dem 14. August, eine Compserfahrt nach Margareth, die glänzend besucht war. In Margareth sorgte die immer werdende R.D.-Truppe für ein gutes „rotes Kabarett“. Die Arbeiter-Mandolinisten boten ein künstlerisch hochstehendes Programm. Es ist erfreulich, daß die Organisation für die „Ja“ gewonnen wurde. Neben dem Gartenkonzert am Nachmittag sorgte für die leichtere Note Tanzmusik im Saal.

Revolutionäre Niederbringer auf der Heimfahrt über die Oder hin bis zu den Häusern der Oberbrüder und verjagten einige weniger braunehäutige. Mit einem kräftigen „Rot Front!“ endete die gelungene Veranstaltung.

MASCH

Genossinnen und Genossen, nur der geschulte Marxist kann seine Mitmenschen einwandfrei überzeugen. Darum kommt in unsere Vortragsabende. Freitag, den 19. August: „Das Dritte Reich in Italien.“ Dienstag, den 23. August: „Das Programm der NSDAP.“ Freitag, den 26. August: Lichtbildvortrag: „So lebt der Arbeiter in Deutschland.“ Dienstag, den 30. August: „Weltwirtschaft und Fünfjahresplan.“ Die Vorträge beginnen um 10 Uhr in der Marxistischen Arbeiterschule, Wallstraße 21, 3. Stod. Eintritt 10 Pfennig.

Keine Gehälter mehr im Lande Nazi-Rövers

In Delmenhorst in Oldenburg konnten die für den 6. August bereits fälligen Gehälter sowie auch die Gehälter der Angestellten und Beamten noch nicht zur Auszahlung gelangen, da die Gemeinde keine Geldmittel mehr hat. Vertreter des Magistrats und des Finanzausschusses wurden bei Röber vorstellig und erbaten Hilfe. Aber Nazi-Röver, der ja als „System“-Minister alle Notverordnungsmaßnahmen durchgeführt und mitverantwortlich für diese Zustände ist, schickte die Vertreter der Stadt Delmenhorst ohne Hilfe wieder nach Hause. Er denkt nicht daran, die Großkapitalisten zu besteuern. Das Beispiel zeigt, daß die Nazis, die den Beamten und Angestellten große Versprechungen machten, nicht daran denken, den Werkstätigen zu helfen, wenn sie erst in der Regierung sind. Auch die von den Nazisführern irreführenden Angestellten und Beamten müssen erkennen, daß die Sicherung ihrer Lebenseristenz nur in einem sozialistischen Deutschland verwirklicht werden kann. Deshalb, Anzestände und Beamte, auch ihr gehört in die Reihen der Antifaschistischen Aktion zum gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Faschismus.

Antifaschistische Aktion sichert Proleten die Wohnung

Brieg. Am Montag vormittag sollte auf der Breslauer Straße eine Arbeiterfamilie, die aufgrund der wirtschaftlichen Notlage ihre Miete nicht mehr zahlen kann, aus der Wohnung gesetzt werden. Diese Meldung hatte sich durch die Arbeiterkreise herumgesprochen. Antifaschisten hatten an das Haus, in welchem die Ermittlung vorgenommen werden sollte, in großen Lettern daran geschrieben: „Erst das Essen, dann die Miete“. „Wer morgen hier Hand anlegt, begeht Klassenverrat usw.“

Am 10 Uhr sollte die Ermittlung stattfinden. Doch lange vor dem Zeitpunkt hatte sich eine große Anzahl revolutionärer Arbeiter und Frauen eingefunden und diskutierten über das ungeheure Elend und die Not. Als nun der Gerichtsvollzieher mit den Möbelpadern und dem Kollischer kam, machten die anwesenden Arbeiter dieselben auf ihr unproletarisches Verhalten aufmerksam, wenn sie es wagen wollten, die Arbeiterfamilie herauszuführen. Den Transportarbeitern wurde das arbeiterfeindliche Gebaren des Hauspächters und des Gerichtsvollziehers klar und sie verweigerten die Arbeit, so daß der Gerichtsvollzieher gezwungen war, abzugehen.

Jetzt rief der Gerichtsvollzieher nach der Polizei. Zwei Mann, unter der Leitung des Postzinsbeamten Fischer, kamen jetzt mit ihren Motorrädern mit Kniezündung angeflut. „Neh, jetzt lassen Sie anfangen!“ Doch die Möbelpader, für die das gelten sollte, waren nicht mehr da. So blieb den Herren nichts anderes übrig, als wieder abzugehen.

Die Ermittlung war mit revolutionärem Elan verhindert. Sie wurde nun jetzt für nachmittags 2 Uhr erneut angelegt. Nach-

Die Opfer des Blutsonntages von Ohlau vor dem Standgericht

Ueberfallene und mißhandelte Arbeiter sitzen auf der Anklagebank / Nazimordhelden als Zeugen geladen / Wehrlose Arbeiterfrauen als Rädelsführer angeklagt / Heute erster Tag der Zeugenvernehmung

Brieg. Am gestrigen Vormittag begann hier vor dem Sondergericht des Landgerichts der Prozeß gegen die Ohlauer Reichsbanner-Arbeiter. Gegen 45 Angeklagte war der Prozeß vorbereitet worden. Inzwischen ist jedoch das Verfahren gegen zwei, und zwar gegen Kattner und Wroblewski, beide aus Ohlau, eingestellt worden, so daß die Anklage jetzt noch gegen 43 Arbeiter weitergeführt wird. Bei Eröffnung der Verhandlung waren bereits 91 Zeugen und drei Sachverständige geladen. Das Standgericht, vor welchem die Arbeiter erst in den letzten drei Tagen zitiert wurden, wird geführt vom Landgerichtsdirektor Herzog, ihm zur Seite sitzen der Landgerichtsrat Dr. Paetzold und Dr. Preußner. Die Anklage vertritt der Arbeiterschaft rühmlichst bekannte Staatsanwaltschaftsrat Haude. Die Angeklagten werden vertreten durch drei Rechtsanwälte, und zwar Dr. Foerder, Breslau, Dr. Braun vom Reichsbanner aus Magdeburg und einem Rechtsanwalt aus Berlin, den die Rote Hilfe mit der Vertretung einiger Angeklagten beauftragt.

Der blutige bestialische Ueberfall der SA- und SS-Banden auf die Ohlauer Arbeiterschaft, der am 10. Juli durchgeführt wurde, hatte zur Verhaftung zahlreicher Reichsbannerkameraden und Eisernen Frontler geführt. Die durch die Mordreden des Femeimörders Heines zum Mord aufgeschwungenen Nazis, die bereits am Tage zuvor und im Verlaufe des Sonntags die Brieger Arbeiterschaft auf das Schändlichste mit ihren Mordwerkzeugen provozierten, griffen bei ihrer Durchsahrt durch Ohlau die Arbeiterschaft grundlos an. Aus dem Verlauf des ersten Verhandlungstages und aus dem Ergebnis der Vernehmung der Angeklagten geht mit aller Deutlichkeit das hervor, was wir seit jenem Blutsonntag in Ohlau und Brieg berichtet haben, nämlich, daß diese Ueberfälle auf die Arbeiterschaft und das Blutgemetzel an langer Hand vorbereitet waren.

Lange vor Beginn der Verhandlung standen diskutierende Arbeitergruppen auf der Straße vor dem Gerichtsgebäude,

welches mit Polizei stark belagert war. Das Amts- und Landgericht machte fast den Eindruck, als hätte man die Polizeiwache von gegenüber jetzt nach hier verlegt. Immer wieder versuchten am Prozeß interessierte sich Einlass nach dem Zuhörerraum zu verschaffen, doch die Justizbehörde hatte, obwohl die Erweiterung der Sitzgelegenheit im Zuhörerraum noch möglich wäre, nur die geringste Anzahl an Karten ausgegeben, die unter die Interessenten, unter denen sich eine Anzahl höherer Offiziere der verschiedensten Polizeiarten befinden, angelegt wurden. Vor Beginn der Verhandlung wurden die angeklagten Arbeiter aus der Untersuchung, in der sie nun jetzt schon einige Wochen schmachten, vorgeführt. Eine Anzahl Polizeibeamte nahmen zur Aufrechterhaltung der „Ordnung und Sicherheit“ zwischen den Angeklagten Platz.

Nach dem Aufruf der Angeklagten durch den Vorsitzenden erhoben die Rechtsanwälte

Protest gegen die Zuständigkeit des Gerichts

Die Verhandlung, die am gestrigen Tage begann, war ordnungsgemäß für die Große Strafkammer angelegt worden, nachdem man bereits die Frage des Schnellgerichts in Ermägung gezogen hatte. Jetzt plötzlich, drei Tage vor Stattfinden der Hauptverhandlung, wurden auf Grund der neuen Fapen-Schleierschen Notverordnung die Ohlauer Arbeiter vor das Standgericht zitiert. Obwohl das Strafmaß, welches die Herren Richter für die

Ohlauer Proleten schon in Pausch und Bogen in der Tasche haben, nicht nach der neuen Notverordnung bestimmt werden soll, liegt die Ungeheuerlichkeit des Stattfinden vor dem Standgericht schon darin, daß gegen das einmal gefällte Urteil es kein Rechtsmittel mehr gibt, so daß dasselbe sofort in Kraft tritt. Gleichzeitig verweist einer der Rechtsanwälte auf den ungenügenden Raum für die Verteidiger, die auf Grund der großen Zahl ihrer Klienten und der Alten nicht die Möglichkeit haben, das vorhandene Material auszubreiten, so daß dadurch eine direkte Beeinträchtigung in der Verteidigung vorliegt. Der Vorsitzende erklärt, daß die Zuständigkeit des Gerichtes von Amts wegen nachgeprüft werden soll. Damit nimmt die Verhandlung ihren Fortgang.

Arbeiterfrauen als „Rädelsführer“

Jetzt begann die Vernehmung der 43 Angeklagten. Die Anklage lautet auf schweren Landfriedensbruch. Wie leichtfertig die Anklage gegen die Beschuldigten erhoben wurde, geht ganz besonders daraus hervor, daß man unter den sogenannten Rädelsführern die Arbeiterfrau Morawe auf der Anklagebank findet. Die „Gewissenhaftigkeit“ der zuständigen Organe spricht auch aus der Tatsache, daß eine ganze Reihe der Angeklagten, die auch schon seit vielen Tagen in Untersuchungshaft gehalten wurden, obgleich sie nach ihren Angaben nicht den geringsten Anteil an den Vorgängen an diesem Tage in Ohlau genommen haben, und weiter die Tatsache, daß die Frau Klose, deren Ehemann ebenfalls in Haft ist, auf der Anklagebank sitzt und ihr die Anklage vorwirft, SS-Leute vom Motorrad gerissen zu haben, obwohl es sich nur um eine kleine schwächliche Frau handelt.

Im Verlaufe der Vernehmung der Angeklagten geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die zum Mord aufgeschwungenen Nazis in Ohlau einen konzentrierten Angriff auf die Arbeiterschaft durchgeführt haben. Dazu kommt noch die Unterstützung durch den

Einsatz der Polizei und der Reichswehr gegen die Arbeiterschaft

Nicht ein einziger der braunen Mordbanditen wurde auf die Anklagebank gebracht, ja nicht einmal die Namen derer, die wehrlose Frauen überfielen, die auf der Oberstraße in ein Haus einbrachen, und durch die verschlossene Tür mehrere Schüsse in eine Wohnung knallten, wobei zwei Frauen verwundet wurden, wurden festgestellt. Verschiedentlich schildern die Angeklagten, wie die Nazis unter dem Schutze der Polizei mit geladenen und entscherten Pistolen die Arbeiter anfielen und sie auf Waffen untersuchten. Der größte Teil der Angeklagten ist mehr oder weniger verwundet worden. Am schlimmsten hatte es den Arbeitersekretär Manche betroffen, der, obwohl er von den faschistischen Dornen unter Rußen, wie: „Hier ist ja der rote Hund“, „Schlagt ihn tot, den roten Lump!“ usw., überfallen und niedergeschlagen wurde, jetzt als „Rädelsführer“ auf der Anklagebank sitzt. M. wurde von den braunen Mordgesellen verfolgt, in deren Verlauf mehrere Schüsse fielen, und von dem Nazis vollkommen eingekreist. Er sollte in den finsternen Hof des Arbeitsamtes von der Straße abgedrängt werden. In seiner Selbstverteidigung griff er zur Waffe, die er wegen dem gegen ihn angedrohten Mordüberfall bei sich trug, und schoß einige Male in die Luft. Die braunen Mordbeisten, die in großer Uebermacht an dem Sonntag in Ohlau vertreten waren, schlugen ihn zu Boden. Mit Verletzungen am Kopf, Händen, Füßen, Armen und schweren Rückenverletzungen wurde er von den aufgeschwungenen Systemarmisten auf dem Pflaster geschleift.

Der Staatsanwalt Haude, der im Verlaufe des ersten Verhandlungstages mehrfach seine Angebild zum Ausdruck brachte, beantragte, auch für diese Darstellungen noch einige Zeugen zu laden, welche aussagen sollen, daß Manche zuerst geschossen habe und somit nicht in Notwehr gehandelt hätte. Die Arbeiteröffentlichkeit ist auf die Aussagen dieser Nazizeugen, sowie aller Nazizeugen, durchaus nicht neugierig. Sie weiß die Mordheke der Deines, Herden und Co. und ihre Auswirkungen unter den SA-Deuten zur Genüge zu bewerten.

Die Verhandlungsdauer des Prozesses,

die auf fünf Tage vorgesehen war, wird nach dem ersten Verhandlungstag zu urteilen, beträchtlich überschritten werden müssen, wenn nicht von Seiten des Gerichts eine wesentliche Einschränkung der Beweisführung vorgenommen werden soll. Hat es sich doch bereits am ersten Tage ergeben, daß es sich notwendig macht, daß die Verteidigung neue Anträge auf Ladung weiterer Zeugen stellt.

Freigehalten werden muß auch, daß die Polizei gegen die noch immer inhaftierten Arbeiter mit aller Rücksichtslosigkeit vorgeht. Beim Austrittengehen achtet man mit besonderer Strenge darauf, daß auch ja nicht einer der Angeklagten, die jetzt den ganzen Tag bei der Hochsommerhitze im schwülen Verhandlungsraum sitzen müssen, sich im Klosett etwas länger aufhält oder dort wo möglich sich eine Zigarette anraucht. Hier spielt auch der der Arbeiterschaft zur Genüge bekannte Polizeibeamte Mahron eine besondere Rolle, der selbst dem Vertreter der „Arbeiter-Zeitung“ die Unterredung mit dem Rechtsanwalt der Roten Hilfe untersagen wollte.

Der Prozeß gegen die Ohlauer Reichsbanner-Arbeiter, über den wir täglich berichten werden und die in Aussicht gestellten Massenurteile gegen die antifaschistischen Arbeiter, die sich heldenhaft gegen das braune Mordgesindel verteidigt haben, muß die gesamte Arbeiterschaft mehr denn je zum Kampf in der Antifaschistischen Aktion mobilisieren. Nun erst recht muß die Parole „Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!“ verwirklicht werden.

Note-Hilfe-Funktionärzung und Generalmitgliedsversammlung am Mittwoch, dem 17. August, 19 Uhr im „Oberstrom“, Uferstraße. Mitgliedsbücher und Ausweise sind mitzubringen.

Zurückgekehrt Kolonialwaren, Spirituosen bei Dr. Peter Pogrzeba bei Scholz & Co., Breslau, Ofenerstr. 62-64

Das werktätige Breslau

trifft sich heute abend zur Gartenveranstaltung im „Schießwerder“

Aus dem Programm:

Schalmeien rufen dich Prolet / Freilichtbühne / Darbietungen der Arbeitersportler / Scheinwerfer durch die Nacht

Rezitationen unter Mitwirkung des Arbeiterschützenbundes

Arbeitermusikverein „Harmonie“

Eintritt 10 Pfennige

Verantwortlich für den politischen Teil: Provinz und Lokales: Adolf Kopolowitz in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Fendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Callan, Breslau. — Verlag: Druck: Schleinische Verlagsgesellschaft m. b. H. in Breslau, Trautmannstr. 20.

Neumarkt

Berren, Damen-Frisier - Salen sep. Parfümerien, Netze, Toilettenartikel 7707 Edward Lux, Ring 51

Glogau

Seifenhaus Gebr. Strumpf Jetzt Langestraße 33 47313

Herren- und Knabenbekleidung Adolf Kreuzberger Markt 18 47101 Tabakhaus Friedrich Kröll Br. Oderstr. 26

Johannes Berger Kdt.-Ges. Schokoladen-Geschäft 47118

Erhard Weber, Canaestraße 60 Fahrräder - Nähmaschinen - Radio-Apparate Eigene Reparatur-Werkstatt 47114

Reserviert 47100

Büro-, Schul- und Zeichenbedarf Bernhard Döring Preußische Straße Nr. 35 47118

Reserviert 4. 2. 47118

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Erich Lindner Langestraße 17 47105

G. Kner & Co. Preußische Straße 47109 Mannufakturwaren Garderoben

Pietrkowski Markt Seit 35 Jahren Qualitätswaren immer am billigsten 47104

Gebr. Kurze Inh. Willi Zeis, Lange Straße 39 Weinbrennerel u. Likörfabrik Destillationsausrüstung 47103

Schloß-Apotheke Langestraße Nr. 42 47333

Wilhelm Müller, Große Oderstraße 28 empfiehlt täglich gute und frische Backwaren 47334

Emil Winkler Langestraße 31 47305 Lebensmittel - Tabakwaren

Paul Kurze Mälzstraße 41 47308 Schuhwaren aller Art

Inferate haben in unserer Zeitung besten Erfolg!

Schuhhaus Salzmann Preußischestraße 49 47304

Otto Heinz ff. Fleisch- und Wurstwaren Kupferschmiedestraße 7 47306

E. Weißstein Nachf. Inh. Emil Brosse, Mälzstraße 39 Spielwaren 47307

Franz Ceglarski Markt - Ecke Kiehnstraße 47310 Kleiderstoffe - Baumwollwaren

Bäckerei und Konditorei Fritz Lieblich, Langestr. 46 47311

Paul Piandke Brennmaterialien Dom, Mehnertstraße - Telephon 991 47312

Drogerie Paul Joerster Langestraße, Preußische Str. Ecke 47314

Fleischermeister Berthold Freitag Gr. Oderstr. 16 47116

Neusalz a. O.

Besucht die Florian-Lichtspiele 47943

Stadtbad Neusalz, das Volkbad 47944 Alle Arten Bäder bei niedrigster Berechnung Städtische Werke, Abt. Stadtbad

Brot- und Feinbäckerei Frau Wende & Sohn, Mathildenstraße 14 47947

Trinkt Neusalzer Brauhaus-Biere 47948

Spare bei der Städtischen Sparkasse Neusalz a./Oder 47949

Schnellbesohlanstalt Gustav Jensch, Berliner Str. 8 Sie können auf jede Besohlung warten 47950

Färberei Schmidt vorm. R. Haensel, Lindenstr. 15 färbt und reinigt sämtl. Garderobe zu niedrigsten Preisen 47943

Erich Klose, Schillerstraße 4 Motorräder, Fahrräder, Reparaturwerkstatt 47941

Kauf Blumen für Freud und Leid Pflanzen aller Art nur frisch in der Bärtnerel Bahnhofstr. 5, Alfred Exler 47946

Hüte - Mützen - Pelzwaren kauft man preiswert bei Johannes Pfeinbach, Getreide-Markt 3 47945

Obst, Südfrüchte, Gemüse und Wild, Geflügel Erich Thamke Berliner Straße 35 47939

Wasch- und Strickerei Mag Jendrich Bismarckstraße Nr. 22 47940

Verkehrslokal aller Werkstätten ist die „Börsenhalle“, Markt 46533

Fahrrad- u. Musikhaus Arnold Weberstraße 26 - Tel. 525 46532

Helene Kelle Weberstraße 16 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Fabrik-Reste 46537

Arthur Elchner Nikolaistraße 23 Haus- und Kochgeschäfte-Magazin Eisenhandlung 46536

Sächsisches Leinwandgeschäft C. A. Frenzel & Sohn, Markt 46584

Max Fischer, Markt 10 Schreibwaren, sämtl. Schulartikel 46582

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Karl Lange, Auß. Nikolaistr. 2 46581

Christian Kasper, Markt Farben- u. Lacke-Spezialgeschäft 46579

Roßfleischerei * Frühstückstube Erich Peschel, Rosengasse 6 46581

Roßschlächtere, Frühstückstube Max Dawidowski, Kreuzgasse 5 46582

Wer gesund bleiben will, trinkt Dr. Drawes Edel-Mate 230 Tassen kosten nur 99 Pfg. erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien 46583

Reserviert Th. 46585

Wurstfabrik Gerhard Hentschel Frühstückstube Versandhaus für Dauerware Tel. 283 46580

Hermann Fiedler, Markt 18-19 46588 Größtes Modewaren-, Konfektions- und Ausstattungs-Haus am Platze

Arbeiter, deckt euren Bedarf in der Bäckerei Paul Groß Lichtenauer Straße Nr. 2 46589

Ernst Wagner, Weberstraße 27 das große führende Einkaufshaus Modewaren, Konfektion, Ausstattungen 46578

Trinkt Glogauer Berthold-Biere

Legnitz

Verlangt die guten Piastenbiere der Legnitzer Aktienbrauerei A.-G. 47471

Kurt Teuchert 12 Kohlmarkt 12 empfiehlt seine ff. Fleisch- und Wurstwaren 47491

Material- und Konditorei Borek 47492 Ermanweg 42

Karl Hayn, Breslauer Straße 39 Fleisch- u. Wurstwaren Telefon 4637 47491

F. Kwiatkowitz, Bergstraße 50 Schuhreparatur. Größt. elekt. Betrieb 47491

Schuhhaus Remane Carhausstr. 7, am Bahnhof 47490

Wolff Sittler Ring Nr. 9/10 Ist billig! 47491

„Reger Obenan“ das selbstwaschende Seifenpulver ist besser und billiger! 47490

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei G. Vogt Carhausstr. 52 47490

Georg Bick Nachf. Das größte Kaufhaus mit den niedrigsten Preisen 46530

Paul Nawroth, Halbauer Str. 4 ff. Fleisch- und Wurstwaren 46528

Fleisch- und Wurstwaren Frühstückstube Karl Marciniak, Hohestr. 6 46525

Möbel billig und gut G. Conrad Brüderstraße 15 46526

Brot- und Feinbäckerei Oskar Cohn Keplerstraße 16 46530

Union-Einheitspreis G. m. b. H., Sagan Anschlussfirma der Wohlwert-Einkaufs-Gesellschaft, Leipzig Spitzenleistungen in best. Qualitätware 10/ 25/ 50/ 75/ 1.- Mk. 46532

Zahnräder, Nähmaschinen, Motorräder Feiß Richter, Replerstr. 31/32 46529

Möbel-Haus Peterknecht Keplerstraße 48 46586

Lebensmittelhaus Bernhard Baum 46538 Jnh. Georg Böhm, Brüderstr. 5

Kurt Müller Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren Frühstückstube, Keplerstraße 1 46535

Paul Wenger Markt 20 Komm.-Gesellschaft Schuhwaren jeder Art 46584

Reserviert H. 46544

ff. Fleisch- und Wurstwaren Max Altmann, Schosdorferstr. 42 46540

Papier- u. Schreibwaren Druckerel sowie Verkaufslokal Waldstraße Paul Pinner, Friedrich-Ebert-Str. 4 46548

Reserviert K. 46547

Kolonialwaren, Lebensmittel Richard Gotschlich, Hauptstr. 39 46546

Reserviert 46545

Bruno Günther Größtes Bekleidungs-Schuhwarenhaus am Platze 46543

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Radio, Elg. Reparaturwerkstatt Hermann Porantz, Friedrich-Ebert-Str. 20 47467

Grünberg

Dresdener Spezial-Bäckerel empfiehlt sich G. Spieler 47110 Breitestr. 24

Lebensmittelhaus Robert Mattner, Berliner Straße 44 47100

Feiß Baumgart, Mollerei-Erzeugnisse Berliner Straße 1 - Tel. 787 47108

Schuh-Jükel Bismarckstr. 4b Billig Gut 47111

Möbel kauft ihr preiswert bei Otto Schulz, Bergstraße 17 46830

Reserviert 21. 1. 46831

Lange's Drogenhandlung Inhaber: Oskar Koser Postplatz 3, Filiale: Berliner Straße 61 46828

W. Z. H. L. M. E. R. E. P. E. S. S. Nachfolger, Niederstraße 28 reinigt färbt, wäscht, plüsiert alles 46829

Gustav Staub Beste Bezugsquelle für Woll-, Weiß- u. Manufakturwaren 46826 Berufskleidung, Ring Nr. 35

Milch die beste und billigste Nahrung für Kinder und Erwachsene Molkerel Lättnitz 47107 Schützenstraße 17

Filiale Neumarkt, Niederstraße 53

Schuhwaren aller Art „Salamander“ Rudolf Wunoyan Markt 21-22 46827

Winnl Grünberger Bräuwerk, Biara 47920

Butter-Handlung Kamella 47703

Bunzlau Bruno Ulrich, Zollstraße 14 Strumpf- und Wollwaren 47705

Sortimentshaus Theophil Rosenthal Markt 47014

Reserviert 47016

Reserviert 47018

Drogen - Farben - Foto Erich Standke, Zollstr. 9 47017

H. Tschorn Schloßstr. 17 47516 Lebensmittel alle

Mayman Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Bruno Sellert, Stockstraße 8 47528

Kauft bei Theiner Ring 27 47531

Kurt Gäbler Inh. Luise Gäbler Kolonial-, Feinkost-, Tabakwaren, Wilhelmstr. 12 47532

Fortschrittliche Besohlanstalt Otto Jannek Stockstraße 8 47533

Herren-Feinere-Geheim Feiß Beier Bahnhofstr. 6 47534

Zigarrenhaus Walter Senftleben Ring 35. 47535

Fahrradhaus Gebr. Janner 47584 Bahnhofplatz 2

Reserviert D. 47529

Fraustadt Central-Kaufhaus Größte Auswahl - niedrigste Preise Zweitelmerstraße 9/11 47536

Walter Friedländer Herren- und Knabenbekleidung Schuhmacherstr. 9 47538

Reserviert 23045 47538

Langenöls

Reserviert H. 46844

ff. Fleisch- und Wurstwaren Ernst Schori, Bahnhofstr. 53 46839

Walters Gasthaus Verkehrslokal der Werkstätten Inh. O. Trojisch, Laubaner Str. 34 46840

ff. Fleisch- u. Wurstwaren Hermann Feist Hirschberger Straße Nr. 53 46838

Feiß Berger, Rühbergstraße 16 Frühstückstube empf. la. Rühfleisch, sowie ca. Rühwürst 46837

Elektr. Bedarfsartikel, Radio und Klein-Beleuchtung, Haus- und Küchengeräte 46836 kauft man bei Wolf, Ring 30

Schwarzwaldau Schuhhaus Reparaturwerkstatt solide Preise Paul Ritter & Sohn 47467

Fahrräder - Motorräder Reparaturwerkstatt Tankstelle Reinhold Fichtner 47466

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Reserviert 46845

Kapitalistische Wirtschaft vor dem Bankrott

Kapitalistische Weltproduktion weit unter Vorkriegsstand gesunken — Konjunktur-Institut meldet: Allgemeiner Produktionsrückgang von 40 Prozent gegenüber 1925 — In der Sowjetunion dagegen Produktionssteigerung bis zu 75 Prozent und riesige Erweiterung der landwirtschaftlichen Anbaufläche — Sozialismus heißt: Arbeit, Brot und Freiheit!

Der Wochenbericht des „Instituts für Konjunkturforschung“ stellt fest: Die industrielle Warenerzeugung der Welt ist in den letzten Monaten weiter erheblich zurückgegangen. Die Indexziffer der Monatsproduktion sank von 76,1 im Januar auf 67,0 im Juni 1932. Gegenwärtig werden rund 10 Prozent weniger Industriewaren erzeugt, als im Jahre 1913. Stellt man in Rechnung, daß die Weltbevölkerung seit 1913 um mindestens 12 Prozent gewachsen ist, so ergibt sich gegenüber der Vorkriegszeit eine Produktionskrumpfung um etwas mehr als ein Fünftel, seit dem Höchststand von 1929 ein Rückgang um über 40 Prozent. Dieser Produktionsausfall entspricht in seiner Größe der gesamten industriellen Produktion der Vereinigten Staaten im Jahre 1928.

Seit der Kreditkrise von Mitte 1931 hat sich die industrielle Weltproduktion um 20 Prozent vermindert, was im Umfang der Gesamtproduktion Deutschlands und Frankreichs im Jahre 1928 gleichkommt.

Unter Ausschaltung der Produktion der Sowjet-Union ist der Produktionsrückgang in den kapitalistischen Ländern noch stärker. Die Produktion des Jahres 1928 = 100 gesetzt, ergab im Jahre 1929 einen Höchststand von 112,1 und im Juni 1932 einen Stand von 61,0, oder einen Rückgang von 43,5 Prozent. Gegenüber 1913, wo der Produktionsapparat aller kapitalistischen Staaten im Verhältnis zum heutigen Produktionsapparat noch sehr primitiv war, sank die Produktion (1913 = 100) in Deutschland auf 62, in Österreich auf 63,1, in Polen auf 49,2, in Großbritannien auf 75,3, in Belgien auf 87,5, in Frankreich

auf 22,9, in den Vereinigten Staaten auf 84,4, in Ungarn auf 72,2.

In der Sowjet-Union kleg die industrielle Produktion gegenüber 1913 im Durchschnitt auf 302, also auf das Dreifache. In den letzten Monaten ist der Rückgang besonders stark in Frankreich und in U.S.A., während in Deutschland der Verfall der kapitalistischen Wirtschaft durch große Russenaufträge etwas verlangsamt wurde. Also nicht nur gewaltige Produktionssteigerung in der U.S.S.R., sondern gleichzeitig Hemmung des Verfalls in Deutschland durch die Sowjet-Union.

Der Rückgang in der Eisen- und Stahlerzeugung der Welt, sowie in der Maschinenproduktion beträgt mehr als 50 Prozent gegenüber 1929. Der Schiffsbau ist um 90 Prozent zurückgegangen, also praktisch eingestellt. In der Verbrauchsgütererzeugung ist der Rückgang gegenüber 1928 gleichfalls enorm. Die Steinkohlenproduktion sank von 106,7 auf 68,1, die Stahlproduktion von 109,3 auf 47,4, die Zinkproduktion von 102,5 auf 51, die Kraftfahrzeugproduktion von 121 auf 28 gegenüber 1928.

Der Anteil der einzelnen Länder an der Weltproduktion hat sich ebenfalls völlig verschoben. Erheblich zurückgedrängt wurden Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika. Bei England ist es in erster Linie der Anteil an der Welt-Textilproduktion, der scharf zurückging. Auch der Anteil Frankreichs an der Weltproduktion ist geringer geworden. Dagegen hat die Sowjet-Union ihren Anteil in den wichtigsten Produktions-Güterindustrien außerordentlich erhöhen können.

Siegesziffern der U.S.S.R.

Riesige Steigerung der Produktionsgüterindustrien, in Deutschland und Europa Massenvernichtung von Produktionsmitteln

Die Wirtschaftsberichte der bürgerlichen Presse melden weiter, daß die industrielle und die landwirtschaftliche Erzeugung in der U.S.S.R. im ersten Halbjahr 1932 im Vergleich zum Vorjahr, im Vergleich zu 1928 und der Vorkriegszeit stark gestiegen ist.

Die Stromerzeugung wurde um 44 Prozent, die Kohlenenerzeugung um 27 Prozent, die Stahlerzeugung um 11 Prozent, die Maschinenproduktion um 36 Prozent, der Traktorenbau um 75 Prozent gesteigert. Gleichzeitig ging mit der Vermehrung der landwirtschaftlichen Maschinen eine Vergrößerung der Anbaufläche in den Kollektivwirtschaften um 11 Millionen Hektar und auf den Sowjetgütern eine Vergrößerung der Anbaufläche von 9 auf 11 Millionen Hektar vor sich.

In der Textilindustrie und in der Erzeugung von Gegenständen zum unmittelbaren Konsum (Lebensmittel, Bekleidung usw.) wurde ebenfalls eine ganz erhebliche Steigerung festgestellt.

Während in Deutschland und in den anderen kapitalistischen

Staaten ein Betrieb nach dem anderen stillgelegt, täglich neue Massenentlassungen vorgenommen werden, eröffnet die Sowjet-Union immer neue Riesenbetriebe. Das Industrie-Kombinat Magnitogorsk und Kusnez, Eisenbetriebe mit Zehntausenden von Arbeitern, sechs Hochöfen, 16 Martinisen und 2 Blödmings neu in Betrieb. In der Ukraine werden ebenfalls mehrere neue Hochöfen angeblasen. Dort wurden vor einigen Wochen mehrere Großbetriebe der Maschinenindustrie, darunter das riesige Traktorenwerk Tscheljabinsk, die Lokomotivfabrik Lugansk und die Turbinenfabrik Charlow in Betrieb genommen. Eine Anzahl neu erschlossener Kohlengruben und neuerrichteter Elektrizitätswerke beliefern die Fabriken und die neuen Städte, die um die Fabriken gebaut wurden, mit Kraft- und Lichtstrom. Das in den letzten Jahren in der sowjetrussischen Schwerindustrie investierte Kapital, das Milliarden Rubel zählt, beginnt bereits im Anfang des vierten Jahres des ersten Fünfjahresplanes produktiv zu arbeiten und machte neue Mittel frei für den sozialistischen Aufbau.

Sowjetmacht heißt die Rettung!

In der kapitalistischen Welt ungeheure Beschleunigung des Verfalls, deutlich sichtbar in der gewaltigen Schrumpfung der Produktion, der Massenverwerflosigkeit und dem Massenelend.

In der sozialistischen Welt sieghafter Aufstieg in der Produktion, Steigerung des Wohlstandes, gewaltige kulturelle Erregungen.

Während die Wirtschaftskrise alle kapitalistischen Länder erfasst hat und zur Geißel der unter dem Kapitalismus schmachenden Völker wird, erleben die Arbeiter und Bauern in der Sowjet-Union gerade zur Zeit der Weltwirtschaftskrise den stärksten Aufstieg ihrer Wirtschaft.

Während in der kapitalistischen Welt die Beherrscher der Produktionsmittel, die Besitzer der Fabriken und des Grund und Bodens keinen anderen Ausweg sehen als den brutalsten Unterdrückung und Ausbeutung der Werktätigen durch Lohnabbau, Preissteigerung, Massenterror und durch die Organisation des imperialistischen Krieges gegen das Land der siegreichen proletarischen Revolution, bauen die Beherrscher der Fabriken und des Grund und Bodens in der Sowjet-Union, die Arbeiter und Bauern, mit Begeisterung weiter am Werk des Sozialismus und damit an der Nieder-

ringung des Kapitalismus und der Befreiung des Weltproletariats.

Das Beispiel der siegreichen Arbeiter und Bauern Sowjetlands leuchtet den Proletariern der ganzen Welt als anfeuerndes Ziel im Kampf gegen die kapitalistische Barbarei, für den Sozialismus.

Wer die Sowjetunion bedroht, ist der Feind der Arbeiterklasse! Der Schutz der Sowjetunion ist Pflicht und höchstes Gebot für alle Werktätigen!

Zwei Waggon Lebensmittel vernichtet

Wegen Nichtzahlung des Zolls werden Lebensmittel in die Oder geschüttet — Arbeiter und Werktätige brechen vor Hunger auf der Straße zusammen — Kampf der kapitalistischen Hungerordnung!

Agitbor O.S., 16. August. Die kapitalistische wahnsinnige Profitwirtschaft treibt zu den tollsten Gegenstücken. Während Millionen Massen der werktätigen Bevölkerung der kapitalistischen Welt hungern und verhungern, vernichtet die kapitalistische Wirtschaftsordnung aus Profitinteresse unzählige Mengen von Lebensmitteln.

In Amerika, dem Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten“, vernichtete man vor mehreren Monaten die Kaffee- und Baumwollkerne, weil durch die kapitalistische Krise und Anarchie der Profit gefährdet und die Erwerbslosen als Kaufkraft und Konsument für diese Produkte ausgeschaltet werden.

Aber nicht nur in Amerika, sondern auch im kapitalistischen Deutschland vernichtet man, trotzdem Massen hungern, Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände.

So vernichtete, wie bereits bekannt, die Firma Bata in Ratibor im Herbst vergangenen Jahres zwei Waggon unverkäuflich gewordene Schuhe, während man auf der anderen Seite durch die bekannte Winterhilfe für die notleidenden und hungernden Massen den Bettelsack schwang.

Jetzt wird nachstehender Fall bekannt. Auf dem Ratiborer Bahnhof kamen zwei Waggon Gurken aus Ungarn an. Der Empfänger dieser Sendung war eine Deuthener Firma. Die Zollbehörde von Ratibor erfuhr die Deuthener Firma, für die zwei Waggon Gurken den entsprechenden Zoll zu entrichten. Die

Unser Gruß an den Kampfkongress gegen den imperialistischen Krieg!



DER LETZTE SCHUSS!
Aus der großen Antikriegs-Nummer des „ROTER PFEFFER“.
Für 20 Pf. bei jedem Kiosk u. AIZ-Kolporteur.

Der Bankrott der bürgerlichen Gesellschaftsordnung

Waldenburg. Die bürgerliche Presse meldet, daß am Sonnabend mehrere 100 Arbeiter aus Auerbach, Sandberg und Nieder-Salsbrunn ein 10 Meilen großes Ackerland des Landgutsbesitzers Krüke zum größten Teil abgeerntet haben. Als das Ueberbleibsel vom Ertrag, verstreut an die Fische im Walde...

Die bürgerliche Presse will zwar keinen Grund angeben, der die Erwerbslosen zur Abrennung des Ackerlandes veranlaßt. Sie schreibt von „Dieben“, die die Ackerernte „stehlen“, dreht aber nichts von dem ungeheuren Unterjochungs- und Mordentwurf der Notverordnungen, schreibt nichts von der ungeheuren Not und Verzweiflung, der durch die Notverordnung betroffenen Arbeiterfamilien. Jedem Leser dieser bürgerlichen Zeitungen, mag es doch klar sein, daß ein Hungerler nur im letzten Ausweg zu solchen Maßnahmen greift.

Der Arbeiterklasse ist es klar, daß keine solche individuelle Maßnahmen eine Lösung der sozialen Frage bringen kann. Nur der Zusammenbruch aller Unterdrückten und Verduldeten, aller Hungerigen gegen die Bourgeoisie, kann im revolutionären Kampf durch den Sieg der Arbeiterklasse, in der Ueberwindung des ganzen kapitalistischen Systems, die wirkliche Befreiung der Arbeiterklasse und Lösung der sozialen Frage herbeiführen.

„Die Schmiede“

ist soeben erschienen. In ihr nimmt die B.L. der A.P.D. Schloffen ausführlich zum Wahlergebnis am 31. Juli Stellung und zeigt die Aufgaben, die sich daraus ergeben, auf.

„Die Schmiede“ beantwortet alle Fragen, die in der Antifaschistischen Betriebswoche gestellt werden müssen. Jeder Genosse muß sich sofort die neue „Schmiede“ verschaffen. Sie ist bereits an die Ortsgruppen und Zellen ausgeteilt.

Arbeitslose verhungern

Das Ergebnis der Untersuchungen der I.A.H.-Aerzte-Sektion

Im Kampf gegen Verelendung der Arbeiterklasse und Kulturreaktion benötigst du diese Statistik von Krankheit und Not. Du findest dieses und weiteres wichtiges Material in der Zeitschrift „Proletarische Sozialpolitik“ Heft 8

RUND UM DEN ERDBALL

Des Kaisers Sektionschef als Fälscher

Wien, 15. August. Hier wurde vor einigen Tagen der gewesene Sektionschef Kaiser Karls als Fälscher und Betrüger entlarvt und verhaftet. Die Fälschungen hat er zwecks Kohlenlieferungen verübt.

Der Herr Baron Schager-Eckartsau ist eine außerordentlich hochachtete Persönlichkeit. Er war kaiserlicher Sektionschef des Erläuters Karls. Einige Tage vor dem Umsturz erhielt er noch in seine treuen Dienste für die Monarchie die Barone. Bis in die letzte Zeit war dieser laubere Ehrenmann Vertreter und Berater der Zita und hatte die Aufgabe, in Oesterreich die monarchistische Propaganda zu leiten.

Die reichsdeutschen und die tschechischen Kohlenbarone liegen in erbitterter Konkurrenz um das Kohlengeschäft der Oesterreichischen Bundesbahnen. Da die Bundesbahnen Ruhrkohle kauften, war den tschechischen Kohlenmagnaten unangenehm zu werden. Durch einen Korruptionsstandal unangenehm zu werden. Und dem Herrn Baron, Hausburgs Vertrauensmann, war keine Fälschung und Gaunerei zu groß, wenn dabei etwas zu verdienen ist. Schager-Eckartsau soll bereits an der Frankfurterfälscheraffäre des Grafen Windischgrätz beteiligt gewesen sein und dies verdient haben.

Nach den Angaben der Polizei hat Schager-Eckartsau noch weitere Gaunereien begangen, die jetzt erst untersucht werden. Die Zahl der Mitwisser und Mittelsmänner ist auch beträchtlich. Hohe Ministerialbeamte sollen in die schwierige Affäre verwickelt sein. Man forscht auch nach dem Bruder des Briefkäfers Eckartsau, nach dem Hofrat Richard Schager, der vor kurzem noch Kohlenreferent der Bundesbahnen war und seit seiner Vernehmung verschwand ist.

Sturmatastrophe auf Texas

17 Tote, duzende Verletzte

Die Zahl der dem Wirbelsturm an der Küste von Texas zum Opfer gefallen Menschenleben hat sich auf insgesamt siebzehn Tote und fünfzig Schwerverletzte erhöht. Die Verluste wären noch erheblich größer, wenn das Herannahen des Unwetters nicht mehrere Stunden vorher gemeldet worden wäre. Die Behörden konnten so noch in aller Eile Vorrichtungsmaßnahmen treffen.

Die Stadt Galveston, die im Jahre 1900 durch eine ähnliche Katastrophe vollständig zerstört wurde, wobei 6000 Menschen ums Leben kamen, wurde dieses Mal durch den neuen Seewall vor der Sturmflut geschützt. Lediglich im Hafen und am Strand entstand größerer Sachschaden.

Der deutsche Dampfer „Ditmar Koel“ lief bei der Einfahrt in die Galveston-Bay auf Grund. Der Dampfer, der der holländischen Reederei A.G. gehört, ist im Jahre 1915 gebaut und hat 1088 Brutto-Registertonnen Rauminhalt.

Hitzewelle in Frankreich

Paris, 15. August. Ganz Frankreich wird gegenwärtig von einer Hitzewelle heimgesucht, wie man sie seit langem nicht mehr erlebt hat. Gestern stieg das Thermometer in Paris auf 33,2 Grad im Schatten, in der Provinz wurden Temperaturen bis zu 40 Grad im Schatten gemessen.

Die schönen Sommertage haben einen harten Reizeverleht, aber auch zahlreiche Automobilunfälle gebracht. Am gestrigen Tage allein sind durch Verkehrsunfälle zwölf Personen getötet und 26 zum Teil schwer verletzt worden.

Etwa 100 Personen ertrunken

Bombay, 15. August. Eine Giftschlange verursachte bei Nepani in Kolapur das Kentern eines Jährbootes und führte dadurch den Tod von etwa 100 Menschen herbei. Die Jähre stieg bei der Ueberquerung eines überfluteten Flusses mit einem schwimmenden Baum zusammen, aus dessen Zweigen eine große Giftschlange in das Boot herüberkroch. Die Jährgäste wurden in eine derartige Panik versetzt, daß sie alle nach einer Seite des Bootes stürzten, so daß dieses sofort kenterte. Die etwa hundert Jährgäste fanden den Tod durch Ertrinken.

Schwere Gewitter im Ruhrgebiet

Essen, 15. August. Am Sonntagabend entluden sich, wie auch schon in der vergangenen Nacht, über dem Ruhrgebiet schwere Gewitter, die sich namentlich über Essen und seiner Umgebung ausstoben und mit ihren Wolkenbrüchen mannigfachen Wasserschäden anrichteten. In manchen Straßen bildeten sich förmliche Sturzflüsse, die die Keller überfluteten.

Kraftomnibus-Unglück in Pommern

U. Danzig, 14. August. Sonntag früh ereignete sich bei dem Dorfe Karwen (Pommern) ein schwerer Autounfall. Ein holländischer Kraftomnibus aus Gdingen überquerte bei der Fahrt nach Puszyn im Dorfe Karwen einen offenen Bahnübergang. In demselben Augenblick fuhr ihm ein Güterzug in die Seite. Von dem Kraftomnibus wurden der Führer, der Schaffner, ein polnischer Arzt und dessen Frau und noch ein weiterer Fahrgast getötet.

Schwere Unwetterschäden in Frankreich

U. Paris, 15. August. Ein schweres Unwetter, das sich in den Nachmittagsstunden des Sonntag über Paris und Umgebung entlud, hat schreckliche Schäden angerichtet. Im Zentrum von Paris wurde eine Kirche vom Blitzschlag getroffen und stand wenig später in hellen Flammen. Verschiedene Feuerwehrlinien hatten Stundenlang zu tun, um den Brand zu löschen und das Gebäude vor der völligen Vernichtung zu retten. In der näheren Umgebung von Paris führte der wolkenbrucharige Regen zu größeren Ueberflutungen, durch die ebenfalls bedeutende Schäden angerichtet wurden. Auch aus der Provinz werden zahlreiche Gewitterschäden gemeldet. In Bienne in der Provinz Nièvre wurden zwei Dorfbewohner durch Blitzschlag getötet.

Sittliche Nazis

reißen einer Frau auf der Straße die Kleider vom Leibe und versuchen sie zu vergewaltigen

Wien, 15. August. Ein Sittlichkeitsverbrechen gemütsroher Brutalität beschäftigte die Schöffen des hiesigen Kreisgerichts.

Der 70jährige Benedikt Bernhard aus Hohenruppersdorf ging in angeheitertem Zustand aus dem Wirtshaus nach Hause und nahm die 30jährige Anna Slama mit sich. Die Dorfburschen waren neugierig, was der Alte mit der jungen Frau anfangen werde. Sie schlichen dem Paare nach. Bernhard ärgerte sich darüber, es kam zu einer Rauferei, der Alte stießete, und nun beschlossen die jungen Burschen, sich „a Heß“ mit der Frau zu machen. Drei der Burschen, Karl Weiß, Johann Wolf und später auch Karl Gasteier, alle drei Nazis fielen über die Frau her, zerrieten sie in den Hof, rissen ihr die Kleider vom Leibe, warfen sie zu Boden und versuchten sie, einer nach dem andern, zu notzuchtigen.

Nur mit Aufbietung aller Kräfte konnte es die Frau verhindern, das Opfer der Wüstlinge zu werden. Schließlich gelang es ihr in die Wohnung zu laufen und rasch ein Hemd überzuwerfen. Aber die Burschen gaben noch keine Ruhe. Sie stürmten die Wohnung, erfaßten die Frau, und unter Gröhlen und Lachen zogen sie das arme Weib abermals aus und erneuerten ihre Angriffe. Die Frau begann jämmerlich um Hilfe zu schreien, und erst als sie schon beinahe verzweifelte, ließen die Burschen von ihr ab.

In der Anklage wird hervorgehoben, daß zahlreiche junge Burschen dieser abstoßenden Szene beigewohnt haben. Alle amü-

ßerten sich dabei, und sein einziger habe sich gefunden, der der Frau beistand.

Aus diesem Umstand ist zu schließen, daß sich noch mehrere andere an den Szenen beteiligten, doch konnte dies nur Weiß, Wolf und Gasteier nachgewiesen werden. Die drei Burschen wurden angeklagt und hatten sich wegen Verbrechens der verübten Notzucht und Uebertretung der öffentlichen Sittlichkeit, Weiß außerdem wegen leichter Körperverletzung, zu verantworten.

Nach Verlesung der Anklage wurde auf Antrag des Verteidigers Dr. Kopriwa die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nach durchgeführtem Beweisverfahren erhielt Weiß eine schwere Kerkerstrafe für die Dauer von drei Monaten. Wolf wurde zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt, während der bisher unbefohlene Gasteier mit zwei Monaten strengen Arrestes bedingt davonkam.

In der Begründung hieß es, daß die Burschen nur wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit und Uebertretung der öffentlichen Sicherheit verurteilt wurden, da sie freiwillig, ohne das Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, von der Frau abließen. Ihre Verantwortung mit Volltrunkenheit sei allerdings durch die Ergebnisse des Beweisverfahrens widerlegt worden.

So sehen die Herren des „Dritten Reiches“ aus, diejenigen, die sich als Uebermenschen, als die Vorkämpfer der sittlichen Erneuerung bezeichnen. . . .

Monarchistenputsch in Spanien

ist niedergeschlagen worden. Unser Bild zeigt Rebellen, die versucht hatten, das Verkehrsministerium zu besetzen, nach ihrer Verhaftung auf dem Wege zum Militärgefängnis.



Gewaltige Schätze unter der Erde

Naphthalager von tausenden Kilometern Länge / Die neuen Sowjetfolgebiete im Ural

Die seit 1929 in der bolschewistischen Republik im westlichen Uralgebiet zu beiden Seiten der Bjalaja Kela (des Weißen Flusses) unternommenen Naphthaschürfungen haben bei Sterlitamak, und zwar zunächst in der Umgebung des Dorfes Schimbajewo, eine unerwartet reiche Ausbeute ergeben. Diesem Umstand kommt deshalb besondere große Bedeutung zu, weil er zusammen mit den in letzter Zeit ebenfalls außerordentlich erfolgreichen Schürfungen im Uhta-Gebiet, bei Samara usw. das Vorhandensein eines gewaltigen Naphthalagers von etwa 2000 Kilometer Länge, das sich von Emba am Kaspiischen Meer den Ural entlang bis Ufa-Uhta im fernen Norden hinzieht, abermals bestätigt.

Im Jahre 1930 waren bei Sterlitamak vier Versuchsbohrungen angelegt worden. Man maß aber diesen Bohrungen zunächst keine unmittelbar wirtschaftliche Bedeutung zu, und es lag sogar 1930 bereits der Reichsflug vor, diese Bohrungen abzuschließen. Auf Grund des Eingreifens einiger jüngerer Geologen jedoch, die von Professor Gubkin unterstützt wurden, setzte man die Arbeiten fort und erzielte nunmehr in zwei von den angelegten Bohrlochern (Bohrung 702 und 703) das Hervordringen kräftiger Springer in der Tiefe von 579 bzw. 686 Meter. In der Bohrung 703 kam es zum Austritt von Gas unter einem Druck von über 60 Atmosphären. Das jutage tretende Naphtha erwies sich als außerordentlich hochwertig; es wies einen Benzingehalt von 23 bis 25 Prozent auf. Die Naphthasäure in der Bohrung 702 hat eine Stärke von 300 bis 400 Meter.

Diese beiden Bohrungen liegen zu beiden Seiten des Weißen Flusses und sind etwa zweieinhalb Kilometer voneinander entfernt. Das läßt darauf schließen, daß die neuen Naphthafunde (sie werden eine Ausbeute von 10 bzw. 30 Tonnen täglich geben) sich zum

Zentrum umfangreicher weiterer Entdeckungen

entwickeln werden. Die Bohrung 701, bei der alle geologischen Anzeichen bei weiterer Vertiefung daselbe Ergebnis erwarten lassen wie bei den Bohrungen 702 und 703, liegt zweieinhalb Kilometer von dieser und zwei Kilometer von jener entfernt und umschließt mit beiden ein Dreieck von bereits ungefähr 500 Hektar Flächeninhalt. Zu beiden Seiten des Weißen Flusses, ungefähr drei Kilometer nördlich von den beiden Bohrungen 702 und 703, findet sich eine ganze Zone von Naphthaspuren. Das linke Ufer des Weißen Flusses läßt seiner geologischen Zusammenfügung nach in einem Umkreis von mehreren Kilometern erfolgreiche Schürfungen erwarten. Die geologische Zusammenfügung des rechten Ufers ist durch die mächtigen, mehr als 20 Meter starken

Alluvialablagerungen zunächst dem Blick des Beobachters verborgen, aber gravimetrische Messungen haben ergeben, daß die Zusammenfügung auch dieser Zone außerordentlich einheitlich ist.

Der Naphthatruff Wostonek, zu dessen Bereich die Sterlitamakvorkommen gehören, hat sofort die Anlage von nicht weniger als zehn weiteren Bohrlochern im Umkreis dieses Gebietes in seinem Plan für 1932 aufgenommen. Die Bohrungen sollen hier in diesem Jahr nicht weniger als 8400 Meter betragen. Im nächsten Jahr sollen mindestens 30 weitere Bohrlocher angelegt, und so bereits ein Gebiet von 2500 Hektar Umfang erschlossen werden.

Von diesen zehn Bohrlochern ist das erste (Bohrung 708) auf dem rechten Ufer des Weißen Flusses in einer Entfernung von sechs Kilometer von der Bohrung 703 bereits in den letzten Tagen begonnen worden. Auf dem linken Ufer wird mit der Anlage von vier neuen Bohrlochern (Nr. 710, 713, 714 und 717) noch in den letzten Tagen des Juni und in den ersten Tagen des Juli begonnen. Auf dem rechten Ufer wird demnächst begonnen mit fünf weiteren Bohrungen. Die telephonische und telegraphische Verbindung mit dem neuen Naphthagebiet ist bereits hergestellt. Eine Zweiglinie soll auch eine Eisenbahnverbindung mit Samara hergestellt. Der Bau aller nötigen industriellen Anlagen, Elektrizitätsstationen und von Wohnhäusern für die Arbeiter ist bereits in Angriff genommen.

Obsternte völlig vernichtet

Düren, 15. August. Auch im südwestlichen Teil des Kreises Düren richtete am Sonntagnachmittag ein schweres Unwetter erheblichen Schaden an. Besonders die Obsternte wurde durch starken Hagelschlag fast vollkommen vernichtet. Zum Glück war die Ernte bis auf den Hafer schon unter Dach und Fach gebracht. Großer Schaden wurde vor allem an den Treibhäusern in Kreuzau angerichtet. Wiesen und Felder sind weithin mit Schlamm bedeckt.

14 Gebäude im Dorf Weilheim eingäschert

Hechingen (Hohenzollern), 15. August. In dem unweit der Hohenzollernburg gelegenen Dorfe Weilheim brach in den frühen Morgenstunden des Sonntag plötzlich ein Brand aus, der sich durch Flugfeuer so rasch verbreitete, daß ihm in kurzer Zeit sieben Wohngebäude und sieben Scheunen samt allen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das Großvieh konnte gerettet werden, während der größte Teil des Kleinviehs in den Flammen umkam. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Das ganze Oberdorf liegt in Schutt und Asche.

Mit sozialdemokratischen Arbeitern zum Antikriegskongress

Macht die Delegationen nach Amsterdam reisefertig

Trotz der verräterischen Sabotagepolitik der Führer der Zweiten Internationale am Antikriegskongress folgen die sozialistischen Arbeiter der ganzen Welt zu Tausenden dem Rufe Komains, Hollands, Henry Barbusse und Maxim Gorkis zum Kampfkongress gegen den imperialistischen Krieg, der am 27. August in Amsterdam beginnt.

Dies zeigt unter anderem auch ein Bericht des Initiationskomitees, in dem bloß jene Organisationen

in Belgien

ausgezählt werden, die sich für den Kongress ausgesprochen haben. Marxistische Studentenvereinigung, Brüssel; Lehrerschaft von Brüssel; Volkshaus in Brüssel; die Gruppe „Aktion der jungen Flamen für den Frieden“, Antwerpen; eine Gruppe belgischer Schriftsteller und Intellektueller, bestehend aus: Charles Plisnier (Brüssel), H. W. Crouzy (Forest), Constant Malva (Quaregnon), Jean-Louis Frage (Uccle), A. C. Aggusparis (Brüssel); Liga für die Hindu, Sektion Belgien (Liege); Sozialistische Gemeindeunion von Wauthier-Braine, umfassend Sozialisten aller Richtungen (200 Mitglieder); Gewerkschaft der Bauarbeiter; der Musikzirkel „Die Hoffnung“ und die sozialistische Gemeindeunion; Bund der Freunde der Sowjetunion von Belgien (Brüssel); Belgische Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit; Sozialistischer Verband ehemaliger Kriegsteilnehmer und Kriegsoffer von Belgien (A. C. S.); Provinzverband des A. C. S. in Brabant; belgische Sektion der Internationalen Roten Hilfe; belgischer Nationalverband kämpfender Republikaner; Verband jüdischer Auswanderer Belgiens; Jüdischer Arbeiter-Kultur-Verband Belgiens; jüdische Einheitsgruppe sozialistischer republikanischer Arbeiter; Schutzverband zur Unterstützung polnischer Gefangener; Sozialistischer Arbeiterlehrerverband; Mitglieder des Lehrkörpers von Antwerpen; Junge sozialistische Garde, belgische Sektion; Antifaschistische Liga Belgiens und Luxemburgs; Verband bessarabischer und rumänischer Auswanderer, Brüssel.

Als Kennzeichen für die gewalttätige Volksbewegung in

Frankreich

veröffentlichen wir nur einen Auszug aus der Liste der Gemeinden, die sich für die Antikriegsfront und für den Amsterdamer Kongress ausgesprochen haben.

Gemeinderwaltung von Somain, Ostwald (Unterrhein), Ononday (Ain), St. Denis (Seine), Alfortville (Seine), Bobigny (Seine), Jory (Seine), Bitry (Seine), Villosuij (Seine), Malacoff (Seine), Pierrefitte (Seine), Acheres (Seine et Oise), Athies-Mons (Seine et Oise), Mitry-Mory (Seine et Marne), Bagnolett (Seine), Baux-en-Bessin (Norme), Pollestres (Ostpyrenäen), Andervill, Migennes (Tonne), Magistratsmehrheit von Straßburg, St. Pierre des Corps (Loire), Baziers (Nord), St. Julien (Mosel), Willers-Campeau (Nord), Monplaisir (Alier), Basse-Vully (Mosel), Mallemort (Bouches-du-Rhone), Gemeinderäte von Chambly (Oise), Gemeinderat von St. Firmin (Saone et Loire).

im faschistischen Polen

im Schatten der Galgen der Standgerichte Pilsudskys hat sich eine gewalttätige Massenbewegung für den Kongress entwickelt. Nach unvollständigen Angaben haben im Juli verschiedene Warschauer Großbetriebe der Metallindustrie und aller linken Gewerkschaften Delegierte zum Kongress gewählt. Die Luhebezirke Warschauer werden auf Grund eines Beschlusses der Betriebsversammlungen und Bauernmeetings 20 Delegierte senden. Im Kohlenrevier Dombrowa sind 23 Antikriegsausgänge gebildet worden. In Lodz haben 20 Massenversammlungen stattgefunden, die Delegierte bestimmt haben. In Lublin sind es ebenfalls 20 solcher Versammlungen. Im Zentrum der Kriegesindustrie, in Radom, besteht bereits ein Antikriegsausgang. Hier haben vier Massenmeetings und eine Straßendemonstration mit 3000 Teilnehmern stattgefunden. Delegierte wurden gewählt von der Belegschaft des Chemiebetriebes „Strom“, von den Zementwerken in Odro-

Rote Armee im Feldlager Tschangtaichets

Die Reaktion spricht vom „Vernichtungsfeldzug“: Die Sowjettruppen erscheinen vor Hankau

Schanghai, 12. August. Reuter meldet, daß Teile der Roten China-Armee heute die Vororte von Hankau, der großen Industriestadt am Jangtse, besetzten. Überall wurden Proklamationen der Zentralen Sowjetregierung angeschlagen.

Das neuerliche Erscheinen vor Hankau ist eine der kühnsten Taten der heldenhaften Roten China-Armee. In Hankau befindet sich gegenwärtig Marschall Tschangtaichet, um den fünften Feldzug gegen die Sowjets einzuleiten. Mit großem Pathos erklärte er in den Regierungsblättern, daß er diesmal „die roten Hunde austräufeln“ werde.

Und was geschieht ihm? Während er noch mit den Imperia-

listen um neue Anleihen für den Feldzug kühnhandelt, während er die halbe Million Söldnertruppen anwirbt, die er gegen die Sowjets werfen will — steht die Rote Armee nach kühnem Marsche in den Vororten der Stadt, die den Generalstab des reaktionären Feldzuges birgt. Die Regierungskreise fahst bleiche Furcht: einen Feind, der schon vor Beginn des Krieges im gegnerischen Hauptquartier steht, kann man doch nicht schlagen! Tschangtaichet wird trotzdem versuchen, seine Truppen gegen das Geschick des chinesischen Kontinents zu schicken, über dem bereits das Sowjetbanner weht, aber eine Niederlage ist ihm heute schon sicher! Sie wird um so größer sein, je stärker die Unterstützung des internationalen Proletariats für die chinesischen Sowjets ist.

Bürgerliche Reporter über die Niederschlagung des Militärputsches:

„Die Massen beherrschten Sevilla“

In Granada holen die Arbeiter sich die Waffen aus der Kaserne

Madrid, 15. August. Die Regierung veranfaltete gestern große „Freudentkundgebungen“ zur Niederwerfung des Monarchistenputsches, an denen die Sozialdemokraten sich beteiligten. Eine kommunistische Gegenkundgebung wurde mit brutaler Polizeigewalt auseinandergeprengt. Während der Kundgebungen kam es wiederholt zu Zwischenfällen. Als Regierungsmitglieder und Polizeioffiziere wegen Verdrüsses um die Niederschlagung des Putsches ausgezeichnet wurden, erklangen laute Zwischenrufe, daß nicht die mit den Monarchisten liebäugelnde Regierung, sondern die Aktionen der Arbeiterschaft die Putschoffiziere geschlagen haben.

Die Europa-Presse meldet, griff die Arbeiterschaft in Granada eine Kaserne an, um die Bewaffnung des Proletariats durchzuführen. Es kam zu einem schweren Gefecht. Zahlreiche Waffen blieben in den Händen der Arbeiter.

Die Aktionen der Arbeiterschaft von Sevilla, die durch Generalfeldzug den Militärputsch niederwarf, waren von noch

denec, von der Textilfabrik in Czestochau (5 Delegierte) und vom Kriegsbetrieb in Rakow bei Czestochau.

Aus Posen wird von einem Massenmeeting der Soldaten berichtet, wo ein Soldat zum Delegierten gewählt wurde.

Trotz der Hebe der faschistischen Presse sind Antikriegsausgänge der Intellektuellen und Studenten in Lemberg, Warschau, Lodz, Krakau und Sopotane gegründet worden.

Am 17. Juli hat eine Reichskonferenz der Delegierten zum Antikriegskongress getagt. Diese Konferenz, zu der Delegierte von 260 Betrieben, Dörfern, Gewerkschaften usw. aus ganz Polen eingetroffen waren, wählte einen Reichsausgang aus 20 Mitgliedern und bestimmte die Delegation zum Internationalen Kampfkongress gegen den Krieg.

Bemerkenswert ist schließlich auch das rege Interesse der PPS-Arbeiter an der Antikriegskampagne. Wie aus Warschau berichtet wird, haben in allen Bezirksversammlungen der PPS-Arbeiter, Mitglieder dieser Partei, im Zusammenhang mit dem Antikriegskongress Anträge gestellt. Ein ähnlicher Begeisterungsturm für den Antikriegskongress ist auch in den übrigen Ländern zu verzeichnen.

In Deutschland muß die Betriebswoche der Antifaschistischen Aktion noch eine gewaltige Steigerung der Massenbewegung bringen. Folgt dem Appell der Hamburger Arbeiterdelegation. Jeder sozialdemokratische Arbeiter muß über den Kongress aufklären, der Boden für Delegationen sozialdemokratischer Verbände noch mehr erschloß werden. Jede Belegschaft nimmt Stellung! Jeder Großbetrieb wählt einen Delegierten! Die deutschen Werktätigen müssen durch eine starke Delegation in Hamburg vertreten sein.

klarerer Wucht, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Ein Korrespondent des Madrider Büros der „United Press“, dem es nur unter größten Schwierigkeiten gelang, in die Stadt hineinzukommen, berichtet: „Die Stadt schien völlig in der Hand der höchst erregten Volksmassen zu sein... Die syndikalistischen und kommunistischen Arbeiter hatten drei Klubhäuser der Aristokraten angezündet, dann Feuer an verschiedenen Zeitungsgebäude gelegt, das Gefängnis niedergebrannt und schließlich auch versucht, das Kloster San Martin anzuzünden. Bei Zusammenstößen wurde ein Gendarm getötet.“

In Madrid forderte die Sozialistische Partei in einem Flugblatt nur dazu auf, „die Republik zu verteidigen“, ohne daß die Arbeiter Forderungen stellen sollten. Das Flugblatt der Anarchisten ging nicht weiter. Die KP veranfaltete jedoch gleich Straßen- und Betriebskundgebungen, in denen Bewaffnung des Proletariats und Einheitsfront gegen die Reaktion gefordert wurden. Um 16 Uhr am Tage des Militärputsches führte die Partei unter Zustimmung der Eisenbahner eine große Versammlung auf dem Südbahnhof durch, an die sich eine große öffentliche Kundgebung schloß. Eine andere kommunistische Kundgebung auf der Alcalá-Straße und am Sonnentor verlief trotz Polizeiangriffen erfolgreich. Später Versuche der Sozialisten und Republikaner, die kommunistischen Kundgebungen zu sprengen, blieben ebenfalls erfolglos.

Fischereiabkommen Moskau-Tosio

Moskau, 15. August. Die im Verlauf der letzten anderthalb Jahre zwischen dem Stellvertreter des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, Karachan, und dem japanischen Botschafter Koki Hirota geführten Verhandlungen über Fischereifragen sind am Sonnabend zum Abschluß gelangt. Karachan und Hirota unterzeichneten ein Sonderabkommen zur Regelung der Hauptstreitfragen, die mit der Durchführung des im Jahre 1928 zwischen der Sowjetunion und Japan abgeschlossenen Fischereiabkommens zusammenhängen.

Wiener Arbeiter verjagen Streifbrecher

Wien, 15. August. Im Färberbetrieb Chwalla im 20. Wiener Gemeindebezirk, der im Streit steht, wurden 20 Streifbrecher eingestellt. Die Kommunisten mobilisierten die Massen gegen sie. Es sammelten sich mehr als 2000 Menschen vor dem Betriebe an. Die Streifbrecher wurden von den Demonstranten angegriffen und verprügelt.

Mike Pell:



Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

13. Fortsetzung.

„Und das gleiche gilt von einer finnischen Mannschaft in Melbourne. Sie hörte von unseren australischen Interklubgenossen, daß der Weizen, den ihr Schiff laden sollte, für den japanischen Feldzug gegen das chinesische Volk bestimmt war. Da traten sie in den Streik. Sie verlangten doppelte Heuer und stellten noch mehr Forderungen, um den Transport zu hintertreiben. Auch sie wurden ins Gefängnis gesteckt, aber wenigstens wurde der Transport stark verzögert.“

„Komisch, daß wir nie etwas davon gehört haben!“

„Natürlich nicht. Die Kapitalisten verschweigen solche Affären immer. Aber paß auf, in der nächsten Zeit wird noch etwas vorkommen, wenn sie etwas gegen die Sowjetunion anzusetzen versuchen!“

Es begann zu regnen. Sie beeilten sich. Am oberen Ende der Gangway argumentierte eine Hure mit dem Schiffswächter. Sie wollte an Bord.

„Mir zu machen!“ bestand der Wächter didaktisch. „Soll es dir so gehen, wie den andern? Auch deine aufgedunsene Leiche aus dem Wasser fischen lassen?“

Im Logis war alles Lärm und Geheul. Eskimo hatte sich mit einer Hure ins Stewardscabinette eingesperrt und mißhandelte sie dort. Das Weib schrie und stöhnte, wie ein gestochenes Tier. „Lag, vom Spirit wild gemacht, hämmerte mit der Feuerzang an der Tür. Er wollte dem Eskimo unbedingt den Schädel zerpalten. Nur mit aller größter Mühe konnte man dem tiefen Finnen

die Art entreißen und ihn in seiner Koje festknechten. Dann brachen die Leute die Tür zum focastle auf. Am Boden ausgestreckt lag das Weib mit aufgerissenem blutigem Kleid. Die Brüste und der ganze Oberkörper wiesen furchtbare Bisse und Kratzwunden auf. — Der Eskimo sah halb nackt in der Pantymanskoje, die Zinkflasche zwischen die Knie geklemmt, und stierte ins Leere.

Eine Stunde später — Skim stand im Waschraum und kochte sein Arbeitspäckchen — kam Gunnar atemlos hereingestürzt.

„Wuuuh, ich dachte, diesmal würde ich krepieren!“

„Was liegt an?“

Gunnar schaute an Deck, als ob ihn jemand verfolgte. Dann erzählte er: „Ich und Stanley pickten zwei Unterröde dort drüben im Park auf. Als es zu regnen anfing, nahmen wir sie mit ins Stroh in einen leeren Waggon. Well, alles klappte tadellos, bis uns plötzlich jemand seine Taschenlampe unter die Nase hält. Rauskommen! Zwei Polizisten, einer zu Pferd. Die beiden Weiber fangen an zu heulen: „Boohoo! Wir sind zum erstenmal im Hafen. Wir tun es nicht wieder!“ Während sie von den Polizisten ausgefragt wurden, gehen wir stützen. Plötzlich kommt der Kerl zu Pferde hinter uns her. Wir hören das Pferd traben und fangen an zu galoppieren. Als wir eben an der Gangway angekommen sind, drehe ich mich um und sehe, wie er eine Knarre in der Hand hat. Boy, ich fühle schon, wie mir das Blei den Rücken raufstrieht. Jiffi, ich kann es immer noch fühlen!“

„Wo ist Stanley? Verschütt?“

„Ne, er ist im Bunker, kann keine Lust kriegen. Er schmiß mit Klamotten nach den Kosaken.“

„Und was passierte mit den Unterröden?“

„Weiß nicht. Eingesperret wahrscheinlich. Zuerst ergriß ich Partei für sie. Aber als der Kosak mich sinnlich sprechen hörte, wollte er wissen, wann ich meine Zeit in der Armee abgedient hätte. Da bin ich aber gemummt!“

„So, da sitzt der Hase im Pfeffer!“

„Eifriges Schweigen, Genosse, weißt Bescheid?“

Gunnar kommt dahinter!

Helsingfors lag achteraus. Die Deckladung mußte losgelastet werden. Den ganzen Tag hatten die Leute mit schweren Ketten zu mühen. Indes wuchs die Neugier auf die Sowjetunion. Die meisten waren noch nicht dort gewesen, und als der erste Sowjetkreuzer gesichtet

wurde, kamen all hands samt Koch an Deck gelaufen, um zuzusehen, wie die amerikanische Flagge der „Utah“ sich grüßend vor der bolschewistischen Flagge senkte und die rote Fahne den Gruß beantwortete.

Vor Kronstadt ankerte eine Flottille von Kreuzern und Unterseebooten.

„Nicht viel dran an dieser Flotte“, meinte der zweite Koch. „No“, erwiderte der Küchenjunge, ein langer, junger Kerl aus Maine, „unsere ist viel größer.“

„Natürlich ist das nicht alles, was die Bolschewiki haben. Unten im Schwarzen Meer haben sie noch ein ganzes Geschwader.“

„Ja, aber wir haben sowieso mehr als die.“

Auf dem Salondeck lehnten Passagiere faul auf der Reeling und betrachteten die rote Kiste mit gemischten Gefühlen.

Auf eine ausliegende Yacht hinweisend, fragte der junge Winchester den Chef-Ingenieur: „Was ist das für ein alles Fahrzeug da drüben?“

„Das? Das ist die Privatyacht des Zaren.“

„Hat man ihm die Yacht weggenommen?“

„Well, wie Sie sehen. Die Yacht ist dort drüben angebunden und der Zar liegt auf 40 Faden Wassertiefe.“

„Warum läßt man denn das Schiff dort liegen und verrotten? Warum malt man es nicht an und tut etwas damit?“

Der junge Winchester hatte ein wenig Angst. Er war klassenbewußt. Niemals hatte er einen einzigen Handschlag getan. Aber er hatte schon viel gehört von dem Haß der Russen gegen die Bourgeoisie. Er wußte genau, daß seinesgleichen in der Sowjetunion nur dann zu essen hat, wenn dafür gearbeitet wurde. Je näher er Rußland kam, desto mehr schrumpfte sein Rut zusammen. Der Chef-Ingenieur aber hatte schon als 13-jähriger in den Textilfabriken von Carolina 10 und 14 Stunden täglich für 25 Cents geschuftet. Er kannte die Kehrseite der kapitalistischen Gesellschaft aus eigener Erfahrung. Er sympathisierte mit der Sowjetunion, und es machte ihm Freude, den Bankierssohn zu ärgern.

„Warum sollte man den Kerl anmalen? Es gibt hier in diesem Lande nicht einen einzigen, der für Vergnügungspächten Verwendung hat.“

„Ja, ja, ich weiß schon“, jammerte der junge Winchester. Bei solchen Bemerkungen mußte er sich immer getroffen. Nicht einmal das Waschjackett, das er an Stelle seines Kameelhaarmantels trug, um eher wie ein Arbeiter anzusehen, hätte ihn vor solchen Sprüchen.

